

# Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

## Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,  
des Centralvereins für den Nekedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Nr. 38.

Posen, den 19. September.

1874.

### Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Ablauf des Quartals ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, indem wir zugleich daran erinnern, daß nach den Bestimmungen des General-Postamts die Bestellung vor dem Beginn des neuen Quartals geschehen muß, um eine vollständige Lieferung aller Nummern sicher zu stellen. Bei einer verspäteten Bestellung werden die bereits erschienenen Nummern von der Post nur gegen besondere Portovergütung nachgeliefert.

Die Expedition des landw. Centralblattes  
für die Provinz Posen.

### Inhalts-Verzeichniß.

Knochenmehl oder Superphosphat. — Ein Dampfplug für 300 Thaler. — Ueber die Erdraupe der Winterjaateule. Literatur.

Korrespondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — But. — Unruhstadt. — Berlin. — Danabück. — Marienburg. — Gumbinnen. Kleine Mittheilungen: Elfter Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Der Anbau der Winterwicke. — Ein Ritt für Risse und Spalten in Hufen. — Alter Pflug. — Fleischimport aus Amerika. — Eine Zen trifugam aschine zur beschleunigten Rahmgewinnung. — Sauchedüngung auf Grauländereien. — Vieherport. — Aus Desterreich-Ungarn. — Das Einsäuern von Kohlrüben, Moorrüben oder Kunkelrüben. — Ueber Rohrplantagen. — Russlands Getreideausfuhr. — Steinkohlentheer als Anstrich. — Das Eierlegen der Hühner. — Zur Vertilgung von Schwaben. — Ein Mittel gegen das Beißen und sonstige Untugenden der Pferde. Fragekasten. — Briefkasten. — Besitzveränderung. — Jahrmärkte. — Vereinskalendar. — Marktberichte. — Anzeigen.

### Knochenmehl oder Superphosphat?

Während in früheren Zeiten das Knochenmehl neben dem Peruguano das beliebteste käufliche Düngemittel war, tritt dasselbe neuerdings gegen die Superphosphate mehr und mehr zurück. Es muß zweifelhaft erscheinen, ob allgemein hierbei eine feste Ueberzeugung von der größeren Vortheilhaftigkeit der letzteren zu Grunde liegt, oder ob nicht mancher Landwirth sich zur Verwendung der Superphosphate bestimmt läßt, weil diese nun einmal en vogue sind, und ohne sich vorher von ihrem Vorzuge überzeugt zu haben. Abgesehen von dem ungleichen quantitativen Gehalt an Phosphorsäure und Stickstoff, besteht zwischen den beiden Düngemitteln der qualitative Unterschied, daß in dem Knochenmehl die Phosphorsäure in schwer löslicher Form als dreibasisch-phosphorsaurer Kalk enthalten ist, wogegen sie sich in den Superphosphaten in der Form von leicht löslichem sauren phosphorsauren Kalk oder als freie Phosphorsäure findet. Hierauf beruht die raschere Wirksamkeit der Superphosphate. Es ist hier nicht der Ort, auf das Verhalten der löslichen und unlöslichen Phosphate im Erdboden und bei der Aufnahme durch die Pflanzen einzugehen — Verhältnisse, die sehr komplizirter Natur und noch keineswegs völlig aufgeklärt sind — die Thatsache aber steht fest, daß die dem Boden in der Form von Superphosphaten zugeführte Phosphorsäure in der kürzesten Zeit wirksam wird, wogegen zum Inkrafttreten der Phosphorsäure des Knochenmehl eine gewisse längere Zeit erforderlich ist. Mit Recht verlangt die moderne Landwirthschaft rasch wirkende Düngemittel, einen raschen Umsatz des Düngerkapitals. Die Natur der Landwirthschaft bringt es mit sich, daß der Umsatz des landw. Betriebskapitals stets ein langsamer, meistens ein sehr viel langsamerer ist, als der des in Handelsgeschäften oder industriellen Unternehmungen angelegten Kapitals, und es schreibt sich daraus zum Theil die geringere Lufrativität der Landwirthschaft her. Indessen der schnelle Umsatz allein bedingt noch nicht den

Gewinn. Ein Kaufmann, der sein Kapital zweimal im Jahre umsetzt und dabei jedesmal  $7\frac{1}{2}$  Proz. verdient, gewinnt natürlich mehr als ein anderer, der 10 Proz. Verdienst nimmt, aber das Kapital nur einmal umschlägt; ginge ersterer aber mit dem Preise seiner Waaren soweit herunter, daß er nur 4 Proz. verdiente, so würde er trotz des doppelten Umtriebes seines Kapitals gegen den zweiten im Nachtheile sein. Dasselbe gilt auch für die Landwirthschaft. In den Superphosphaten stellen sich die Pflanzennährstoffe theurer als im Knochenmehl, erstere stellen daher einen relativ geringeren Verdienst in Aussicht, und es verdient die Frage, ob dieser durch den rascheren Umtrieb des Kapitals bei der Superphosphatdüngung aufgewogen wird, in Erwägung gezogen zu werden. Diese Frage ist rechnungsmäßig zu beantworten. Um die Vergleichung zu vereinfachen, stellen wir dem gewöhnlichen gedämpften Knochenmehl das Knochenmehlsuperphosphat (aufgeschlossenes oder präparirtes Knochenmehl) gegenüber. Die Preise dieser beiden Düngemittel sind so wenig verschieden, daß die Differenz scheinbar ohne Bedeutung ist; das gewöhnliche Knochenmehl ist z. B. in einer uns vorliegenden Liste mit  $3\frac{1}{3}$  Thlr., das Knochenmehlsuperphosphat mit  $3\frac{1}{3}$  Thlr. notirt. Was aber von Seiten der Landwirth oft nicht beachtet wird, das ist der ungleiche quantitative Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure. Gewöhnliches Knochenmehl enthält ca. 22 Proz. Phosphorsäure und 4 Proz. Stickstoff, um es völlig aufzuschließen, sind ca. 40 Pfd. Schwefelsäure von  $66^{\circ}$  B. erforderlich, gewöhnlich wird aber des besseren Austrocknen halber ein geringeres Quantum genommen, so daß nicht alle Phosphorsäure löslich gemacht wird, doch mag dies, weil für die anderen Superphosphate nicht zutreffend, hier außer Acht bleiben. Aus 100 Pfd. Knochenmehl gewinnt man ca. 133 Pfd. Superphosphat mit 22 Pfd. Phosphorsäure und 4 Pfd. Stickstoff, 100 Pfd. des Superphosphat enthalten hiernach 16,5 Pfd. Phosphorsäure und 3 Pfd. Stickstoff, mithin um  $\frac{1}{4}$  weniger als das gewöhnliche Knochenmehl. Bringt man das Pfund Stickstoff mit 9 Sgr., das Pfund Phosphorsäure mit 3 Sgr. in Ansatz, so berechnet sich der Werth des gewöhnlichen Knochenmehl zu 102 Sgr., der des aufgeschlossenen zu  $76\frac{1}{2}$  Sgr. pr. Str., die Differenz beträgt also  $25\frac{1}{2}$  Sgr., sie repräsentirt den Aufwand für die Schwefelsäure, die Fabrikationskosten und den Verlust bei der Fabrikation durch Verstäuben u. Zur Produktion von 1000 Pfd. Getreidekörnern sind ca. 8 Pfd. Phosphorsäure erforderlich, es liefert hiernach 1 Str. gewöhnliches Knochenmehl dem Boden die zu 2750 Pfd. Getreide erforderliche Menge, 1 Str. Superphosphat nur für 2062 Pfd. Daß die Gesamtwirkung und damit auch der Bruttogeldertrag von 1 Str. Superphosphat mit 16,5 Pfd. Phosphorsäure und 3 Pfd. Stickstoff geringer ist, als von 1 Str. Knochenmehl mit 22 Pfd. Phosphorsäure und 4 Pfd. Stickstoff ist nicht anzuzweifeln, für den Reinertrag bleibt aber noch die Schnelligkeit des Umsatzes zu berücksichtigen. Im Superphosphat ist die Phosphorsäure direkt in Wasser löslich, sie wird in kürzester Zeit von den Pflanzen aufgenommen, so daß ihre Wirkung im ersten Jahre nahezu erschöpft ist. Bei dem Knochenmehl nahm man früher nach Stöckhardt an, daß von der Gesamtwirkung der Düngung 30 Proz. auf das erste, 30 Proz. auf das zweite, 25 Proz. auf das dritte und 15 Proz. auf das vierte Jahr kämen. Diese Annahmen bezogen sich auf ein Mehl von geringerer Feinheit als das jetzt in den Handel kommende feinstmehl, welches eine raschere Wirksamkeit besitzt. Es ist nicht zu hoch gegriffen, wenn man bei diesem die Wirksamkeit auf drei Jahre vertheilt, und zwar so, daß

auf das erste Jahr die Hälfte, auf das zweite  $\frac{1}{3}$  und auf das dritte  $\frac{1}{6}$  der Gesamtwirkung gerechnet wird. Der Kostenaufwand zur Erzielung des Nutzeffekts einer Knochenmehldüngung von 100 Str. stellt sich hiernach wie folgt heraus: Ankaufspreis der 100 Str. Knochenmehl = 325 Thlr., dazu für das erste Jahr die Zinsen à 5 Proz. = 16,25 Thlr., nach dem ersten Jahre liegt noch die Hälfte des Anlagekapitals im Boden, wofür die Zinsen im zweiten Jahre betragen 8,125 Thlr., im dritten Jahre ist noch  $\frac{1}{6}$  des Anlagekapitals zu verzinsen mit 2,71 Thlr. Der Gesamtaufwand beträgt also 352 Thlr. Für 100 Str. aufgeschlossenes Knochenmehl beträgt der Kaufpreis  $333\frac{1}{3}$  Thlr., mit den Zinsen für ein Jahr sind also zur Erzielung des Nutzeffekts hierbei 350 Thlr. aufzuwenden. Die Differenz beträgt mithin 2 Thlr. zu Ungunsten des gewöhnlichen Knochenmehl. Dieser Differenz steht nun aber der höhere Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure in dem gewöhnlichen Knochenmehl gegenüber, und wenn das Produktionsvermögen der beiden Düngemittel zu ihrem Gehalt an Nährstoffen im Verhältniß steht — eine strikte Konsequenz der neueren Düngerlehre —, so drücken die oben berechneten Handelswerthe zugleich das relative Produktionsvermögen aus, welches also beim Knochenmehl zum Superphosphat sich wie 102 : 76,5 verhält. Nach Stöckhardt vermag 1 Str. Knochenmehl 320–400 Pfd. Roggenkörner nebst der entsprechenden Menge Stroh zu produzieren, läßt man letzteres außer Acht, so würden 100 Str. Knochenmehl durchschnittlich 360 Str. Körner, 100 Str. Knochenmehlsuperphosphat — dem Gehalt an Nährstoffen entsprechend — dagegen nur 270 Str. Roggen produzieren können. Hiernach kann es nicht zweifelhaft sein, daß es im Allgemeinen vortheilhafter ist, rohes als aufgeschlossenes Knochenmehl zu verwenden. Selbst wenn man die Wirkung des ersteren auf 4 Jahre nach Stöckhardts Angaben vertheilt, wobei der Zinsverlust um 19 Thlr. höher ist, stellt sich doch die Rechnung sehr viel günstiger für das gewöhnliche Mehl.

Es ist hierbei aber noch ein Umstand in Betracht zu ziehen, der sich nicht in eine mathematische Formel bringen läßt, nämlich die Sicherheit der Wirkung. In dieser Beziehung muß zugegeben werden, daß für die Sommergewächse in unserer Provinz die Knochenmehldüngung unsicher ist, entschieden minder sicher als die Superphosphatdüngung, weil es in unsern trocknen Sommern besonders bei den Sommerhalmfrüchten mit ihrer kurzen Vegetationszeit leicht an der zum Inkrafttreten der Düngung benötigten Bodenfeuchtigkeit mangelt. Für Sommergewächse muß man die höheren Kosten anlegen, soweit es nicht ausführbar ist, das Knochenmehl schon im Herbst in den Boden zu bringen, eine Methode, die mit Recht immer mehr in Aufnahme kommt. Nebenbei ist hierbei darauf hinzuweisen, daß im Allgemeinen die Verwendung käuflicher Düngemittel zu Sommerfrüchten minder vortheilhaft ist, als zur Winterung. Bei den Winterfrüchten ist, wenn die Bodenbeschaffenheit zusagend ist, und das Knochenmehl rechtzeitig auf 3–4 Zoll untergebracht wird, die Wirkung mindestens ebenso sicher, als bei dem Superphosphat. Rüben und Kartoffeln stehen hinsichtlich der Dauer ihrer Vegetationszeit und der Sicherheit der Wirkung einer Knochenmehldüngung in der Mitte zwischen Sommer- und Winterhalmfrüchten, ein zeitiges Aufbringen des Mehls — vor Winter — ist bei ihnen entschieden rathsam. Hinsichtlich der Bodenbeschaffenheit ist ein humusreicher Boden für die Knochenmehldüngung mehr geeignet, als ein humusarmer, da die bei der Zersetzung des Humus sich bildende Kohlensäure die Auflösung beschleunigt. Aus demselben Grunde ist auch eine Verwendung des Knochenmehl

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

in Verbindung mit einer schwachen Stallmistdüngung sehr zu empfehlen; überhaupt lehrt die Erfahrung, daß für unseren zum Theil noch ziemlich rohen, kalten und trägen Boden der günstige Einfluß einer Strohmistdüngung nicht für längere Zeit zu entbehren ist.

Wenn oben dem gewöhnlichen Knochenmehl das aufgeschlossene als Repräsentant der Superphosphate gegenüber gestellt ist, weil diese beiden Düngestoffe ihrem relativen Gehalt nach am besten vergleichbar sind, so mag doch schließlich bemerkt werden, daß das aufgeschlossene Knochenmehl ein ganz überflüssiges Präparat ist. Will man ein direkt lösliches Düngemittel anwenden, so nehme man das Ammoniaksuperphosphat, welches den gesammten Phosphorsäuregehalt in löslicher Form enthält, wogegen in dem echten aufgeschlossenen Knochenmehl nur ca. 2/3 der Phosphorsäure löslich sind, da völlig aufgeschlossenes sich nicht austrocknen läßt. Man entgeht dann auch der Unannehmlichkeit, statt des echten Präparats eine geringwerthigere Mischung aus Spodiumsuperphosphat mit Hornmehl zu erhalten, die vielfach als aufgeschlossenes Knochenmehl verkauft wird, und kauft in dem Ammoniaksuperphosphat die löslichen Pflanzennährstoffe billiger, als in dem aufgeschlossenen Knochenmehl.

### Ein Dampfplug für 3800 Thaler.

(Nach einem von Hrn. W. Rahm (in Firma A. u. S. Rahm Nachfolger) im Stettiner Zweigverein der Pommerischen ökonomischen Gesellschaft gehaltenen Vortrage.)

Der Vortragende betonte zunächst, daß so oft über das Thema der Dampfkultur debattirt werde, das Fowler'sche Zweimaschinen-System als das allein brauchbare hingestellt werde. Als Selbstbesitzer eines derartigen Apparats erkannte er zwar die Brauchbarkeit desselben an, hob aber hervor, daß nur der reiche Besitzer im Stande sei, 14—15,000 Thlr. für einen solchen Dampfboodenkulturapparat auszugeben. Er bemerkte ferner, daß die Beschaffung eines solchen Apparats auf genossenschaftlichem Wege sich als unpraktisch erwiesen habe, weil bei der Benutzung die Frage nach dem Vorrang der einzelnen Genossenschaftler leicht Kollisionen herbeiführe. Ein billigerer, allgemeiner zugänglicher Dampfplug sei daher ein dringendes Bedürfnis. Im weiteren Fortgange seines Vortrages berichtete Hr. Rahm sodann: „Die bisherigen Round-about-Systeme, die für einige Tausend Thaler zu erhalten waren, konnten ihrer Umständlichkeit und geringen Leistungsfähigkeit wegen dies Problem nicht lösen. Eine Aenderung ist hierin eingetreten seit der Erfindung der selbstbeweglichen Ankerwagen durch den Engländer Campain, dessen Patent die Firma Bardsford & Perkins in England in durchaus ingenieüser Weise auszubeuten verstanden hat. Im Juli v. J. fand ich auf der königl. landw. Ausstellung in Hull seitens dieser Firma diesen neuen Dampfplug unter dem Namen des „Selbstbeweglichen Ankerwagen-Systems zum Betriebe durch eine gewöhnliche Lokomotive“ in den verschiedensten und wichtigsten Punkten derart ausgebildet und ungemein einfach für den Betrieb hergerichtet, daß ich die Anschaffung desselben Hrn. Rittergutsbtl. Wildens auf Sypniemo (Westpreußen) empfehlen konnte. Auf dieser Ausstellung war außer den großen bekannten Fowler'schen Dampfplügen ein billiges Round-about-System von dieser Firma, ein zweites von Howard und ein drittes von Fisklen mit Gasseilbetrieb neben dem erwähnten Bardsford'schen während 8 Tagen in Thätigkeit gesetzt. Es konnte eine günstigere Gelegenheit zu komparativen Versuchen nicht geboten werden. Mit dem Hrn. Rob. Fowler persönlich befreundet, hätte ich mich gern für sein billiges System erklärt, es blieb mir indessen aus Gründen, die ich weiter unten berühren werde, nichts übrig, als dem einfachsten und leistungsfähigsten Systeme der Hrn. Bardsford & Perkins den Vorrang zuzuerkennen.

Mit Hrn. Wildens stehe ich bereits seit Jahren wegen Einführung der Dampfboodenkultur auf seinen weiten Arealen von beiläufig 30,000 Morgen in Verbindung. Es war natürlich, daß für solche Flächen, für die er als Besitzer jedes Betriebskapital disponibel stellt (sobald er als scharfer Rechner seinen Vortheil dabei findet), der Vertrieb der Fowler'schen Zweimaschinen-Plüge aufmerksam verfolgt wurde. Genaue Rechnungen, die wiederholt und neuerdings speziell beim diesjährigen Kongreß deutscher Landwirthe seitens des Hrn. von Nathusius-Althaldensleben über die Arbeit seines Fowler'schen Zweimaschinen-Pluges gelegt wurden, ergeben nun, daß in runder Zahl ein Morgen unter einem Verbrauch von 2 Str. Steinkohlen nicht gepflügt werden kann. Hierzu treten Zinsen und Amortisation für das große Anlagekapital, theure Reparaturen an den Lokomotiven und hohes Lohn für die Führer derselben, die, wenn sie nicht sehr geschickte Leute sind, die Maschinen leicht in Gräben u. hineinsteuern, wie mir dies nach einigen Erfahrungen ergangen ist. Bei solchem Unterhaltungskapital konnte Hr. Wildens sich nicht für den Fowler'schen Apparat entschließen, wohl aber für

den Bardsford'schen, mit dem es möglich ist, den Morgen bei einem Verbrauch von nur 1 Str. Kohlen zu pflügen. Anfangs Juni ist nun ein solcher Apparat von mir unter Assistenz einiger englischer Maschinisten auf der zweiten Herrschaft des Herrn Wildens, Dobrin bei Preuß. Friedland, 1/4 Meile von Bahnstation Linde (Ostbahn zwischen Schneidemühl und Dirschau) aufgestellt worden. Zur Benutzung wurde uns die dort befindliche und im Sommer fast unbenutzte 9pferdige Kobey'sche Lokomotive gestellt. An einer Seite des zu pflügenden Feldes aufgestellt, treibt dieselbe per Gliederkette — ein eminentes Moment gegen direkte Verkuppelung bei den anderen Systemen — die Windevorrichtung, auf der die eine Seilrolle auf, die zweite das Stahldrahtseil abwickelt. Das Seil wird bei rechtwinkligen Feldern über zwei liegende festgeankerte Seilrollen zu den, auf den entgegengesetzten Ecken der Fläche aufgestellten beiden selbstbeweglichen Ankerwagen geführt und durch diese hindurch zu dem, zwischen den Wagen sich hin- und herbewegenden Ackerinstrument. Beistehende Zeichnung veranschaulicht den Betrieb.



Es hat die Kettentransmission den großen Vortheil, daß man bei Anwendung von Zahnrädern verschiedener Größe die Umdrehungsgeschwindigkeit des Windeapparats je nach der zu leistenden Arbeit und dem Boden reguliren kann, ohne das gewöhnliche Tempo der Dampfmaschine zu verändern und diese eventuell über Gebühr anzustrengen. Schwierigkeiten, die Anker in den Ecken festzuhalten, habe ich nicht gefunden, sobald die Verankerung nur mit dem richtigen Verständniß ausgeführt wird. Die beiden selbstthätigen Ankerwagen klammern sich selbst mittels Scheibenräder und Klauen in den Erdboden fest, und durch den Zug des Seiles werden sie um die nöthige Pflugbreite vorwärts gezogen, sobald ein Sperrkeil an dem Wagen von dem Pflüger entsprechend verstellt worden ist. Diese Manipulation ist äußerst einfach und so leicht auszuführen, daß der geschickte Pflüger ganz gut jede weitere Hülfe an den Wagen entbehren kann. Die Arbeitsleute in Dobrin waren bei dem höchst einfachen Betriebe des Pflugapparates mit dessen Leitung bald so vertraut, daß ich nach wenigen Tagen bereits die englischen Monteuere zu Hause senden konnte.

Die Leistung dieses Dampfpluges stellte sich nun mit dem Drei-Furchen-Pluge in festem Kleeedreesch auf 1.4 Morgen, 6—7 Zoll tief, in einer Stunde bei 1 Str. Kohlenverbrauch, und auf 1 Morgen, 12 Zoll tief, pr. Stunde Wendefurche (zu Rübsen gedüngt) ebenfalls bei 1 Str. Kohlenverbrauch. Zur Bedienung ist ein Maschinenführer erforderlich, ein Pflugmann und zwei Jungen zur Hülfe. Selbstredend sind die Kosten des Wasserheranfahrens extra zu veranschlagen. Diese Arbeit reduziert sich wesentlich dadurch, daß die Speisung der Dampfmaschine an einem Punkte erfolgt, bis das Feld fertig gepflügt ist. Bei einer Aufstellung der Dampfmaschine lassen sich ca. 50 Morgen pflügen oder ca. 140 M. wenn die Maschine im Mittelpunkte dieser Fläche aufgestellt wird. Die oft gerügte Umständlichkeit der Verstellung des Apparats von Feld zu Feld bei den früheren Round-about-Systemen ist bei diesem selbstbeweglichen Ankerwagen-System gleich Null und bequem in 2—3 Stunden auszuführen. Steine im Boden hinderten uns nicht. Es brach wohl die Scharspitze und mußte ersetzt werden, wenn sie auf einen Haftstein traf, sonst hatten wir keine Brüche.

Die Anschaffungskosten stellen sich auf ca. 3800 Thlr. incl. Reservetheile, für denjenigen Besitzer, der bereits eine Lokomotive besitzt. Die 9pferdige Lokomotive läßt sich schon recht gut verwenden, und im Allgemeinen wird eine 10pferdige vollkommen genügen, wenn deren Neuanschaffung in Frage kommt. Letztere stellt sich auf 2350 Thlr., der ganze Apparat dann also auf 6150 Thlr.

Der Hauptvortheil dieses Systemes ist um so mehr in die Augen springend, wenn Sie, m. H., berücksichtigen, daß hierdurch die Lokomotive Ihrer Dampfmaschine zu der Zeit ausgenutzt werden kann, in der sie meistens unbenutzt

stehen bleibt. Ich habe an dieser Stelle noch zu erwähnen, daß von erfahrener Seite in der gedachten Abendsitzung des Kongresses zur Sprache kam, daß es zu theuer und daher irrationell sei, mit den großen Fowler'schen Dampfplugmaschinen die Dreschmaschinen zu treiben. Sie wollen ferner berücksichtigen, daß der Führer einer Straßenlokomotive ein wesentlich geschickterer Maschinist sein muß, wie der Führer der Lokomotive. Und ob es für landwirtschaftliche Zwecke sich im Allgemeinen schon empfiehlt, Straßenlokomotiven anzuwenden, das, m. H., muß ich heute noch als eine offene Frage hinstellen. Ich habe gefunden, daß die Lokomotive Dampfkraft meist zu theuer ist, um sich durch den Nutzeffekt bezahlt zu machen. Man kommt ferner beim Dampfplügen oft in die Lage, daß man mit den schweren Straßenlokomotiven absolut nicht auf das Ackerstück kommen kann. So hätte ich beim besten Willen die Straßenlokomotiven in Dobrin nicht zu plaziren gewußt, da die Ackerflächen überall von tiefen Gräben umgeben sind, über die wohl Durchfahrten für leichtes Fuhrwerk, aber keine Brücken führen. Nach diesen thatsächlichen Erfolgen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die

Dampfboodenkultur sehr wohl eingeführt werden kann, ohne daß eine Kapitalsanlage von 14,000 Thlr. dazu erforderlich ist. Ich muß aber besonders hervorheben, daß es hierbei wesentlich darauf ankommt, ein Pflugsystem zu wählen, welches durch seine Einfachheit — wie das von mir eingeführte — mit dem großen Doppelmaschinen-System rivalisiren kann. Zu bedauern habe ich es, daß wirtschaftliche Verhältnisse in Dobrin die Aufstellung dieses Pfluges vor der bremer Ausstellung nothwendig gemacht haben; ich glaube indessen, daß praktische Erfolge, wie die vorliegenden, mehr als eine kurze Ausstellung dazu beitragen werden, der Einführung dieses Kultur-Systems weitere Bahnen zu eröffnen und den Dampfplug zum Gemeingut der Landwirtschaft zu machen.

### Ueber die Erdräupe der Winterjaatente.

Die Nr. 36 des landwirtschaftlichen Centralblattes brachte einige Notizen aus dem Oborniker Kreise, über die sowohl im verflossenen, als auch in diesem Jahre sich vielfach zeigende Erdräupe. Vielleicht ist es von einigem Interesse für meine Fachgenossen, wenn ich ihnen auch meine bitteren Erfahrungen über diesen neuen nichtsnutzigen Feind der Landwirtschaft und seine Bekämpfung mittheile. Im Herbst 1873 wurde mir in wenigen Tagen ein Schlag von 75 Morgen Roggen, welcher in der Zeit vom 4. bis 6. September nach 2jährigem Klee gesäet war, gleich nach dem Aufgehen der Saat gänzlich abgefressen. Die Ursachen dieser Kalamität waren die, in Regionen flach in der Erde wohnenden, graugrünen, etwa 1 Zoll langen und federspuldicken Erdräupen. Die jungen Pflanzen waren dicht über der Erde abgefressen, und was etwa dann noch nachwuchs, wurde immer wieder abgebissen und vernichtet, und dies in der Art, daß gegen Ende September das ganze Feld kaum noch hier und da ein einzeln stehendes Pflänzchen aufwies. Um diesen Schlag noch einmal bestellen zu können, ließ ich nun eine Heerde Schweine darauf, und war es interessant zu beobachten, mit welchem feinen Instinkt und mit welcher Gier diese Thiere diesen bösen Feinden nachgingen, sie fanden und fraßen. Ich habe nachher kleine Flächen von etwa 2 bis 3 □ Rth., welche gar nicht von den Schweinen durchwühlt waren, nachträglich auf das Genaueste durchsucht und an solchen Stellen auch nicht eine Raupe gefunden, dieselben waren bereits weiter gewandert und war die Witterung der Schweine so fein, dies schon vorher zu merken und die Zeit nicht mit unnützem Wühlen zu verträdeln. Die Hauptniederlassungen der Raupen waren die Wasserfurchen, Raine und Beetfurchen, welche sie hauptsächlich in den frühesten Morgenstunden verließen und dann auf dem Felde sich sehr ambulant bis gegen Mittag herumtrieben, wonach sie sich wieder verkrochen. Innerhalb 14 Tagen hatten die Schweine den ganzen Schlag derart gesäubert, daß es sehr schwer war, auch nur eine Raupe irgendwo zu finden, und konnte ich

Mitte Oktober eine nochmalige Einsaat des Schlags vornehmen. Die Saat ging gut auf, ergab aber in Folge der so späten Einsaat eine nur sehr mittelmäßige Ernte. Die Hoffnung, in diesem Jahre von diesen bösen Feinden verschont zu bleiben, erwies sich leider auch als eine zum Theil trügerische. In den Brachsclägen, wo Schweine gegangen waren, ist die Raupe jedoch nur so vereinzelt, daß der Schaden, den diese letzten Mohikaner anrichten können, wohl nicht nennenswerth sein dürfte. Dagegen fanden sich ganz unerwartet in einem Erbsenschlag, welchen ich in der Zeit vom 2. bis 4. d. M. eingesät hatte, so bedeutende Mengen dieser gefräßigen Thiere, daß ich Anfangs mir keine Erklärung für das schnelle Erscheinen derselben machen konnte, bis ich gewahr wurde, daß ein daneben liegender Klee Schlag aller Wahrscheinlichkeit nach ein bedeutendes Kontingent lieferte. Ich ließ sofort zwischen diesen beiden Schlägen einen 18 Zoll breiten und 12 Zoll tiefen Graben mit senkrechten Borden aufwerfen und hatte nun die Genugthuung, täglich viele Tausende dieser Thiere in demselben auffammeln lassen und tödten zu können; weiterhin wurden nun in den etwas zahlreicher, als vielleicht nöthig, gegebenen Wasserfurchen des Saatsfeldes sofort auf je 2 Ruthen Entfernung ca. 9 Zoll tiefe Löcher in der Breite der Wasserfurchen mit geraden Borden gegraben, und fangen sich nun zahllose Thiere. Die Raupe ist vermöge ihrer kurzen dicken Füße nicht im Stande, aus diesen Löchern herauszukriechen und kommt darin um; die Wanderlust der Treffer aber läßt eben viele in diese Fallen hereingerathen. Die Saat ist gegenwärtig im besten Aufgehen und merke ich noch keinen nennenswerthen Schaden, die nächsten Tage werden mich darüber näher aufklären, aber ich glaube meinen Leidensgefährten dieses einfache Mittel doch sehr empfehlen zu können, um sich einigermaßen vor diesen Räubern zu schützen. Außerdem lasse ich an den anscheinend am meisten bevölkerten Stellen täglich in den Morgenstunden durch einige Leute sammeln, und wurden in den ersten Tagen sehr reichlich  $\frac{5}{8}$  Liter täglich gesammelt, während gegenwärtig dieses Quantum sich doch schon so bedeutend verringert hat, daß es nun bald nicht mehr lohnen wird, auf dem Felde herumzutreten. Es dürften diese einfachen Mittel vielleicht doch demjenigen, welches ein Breslauer Gelehrter vorgeschlagen hat, nämlich das Feld mit kochendem Wasser zu begießen, und auf diese Weise die Raupen zu tödten, vorzuziehen sein, und ganz resultatlos ist die darauf verwandte Mühe gewiß nicht. Saaten nach dem 24. bis 25. September wurden, wie ich im verflossenen Jahre Gelegenheit hatte wahrzunehmen, sehr viel weniger angegriffen, und macht die dann schon etwas vorgeschrittene kühlere Jahreszeit diese Thiere zweifellos träger und sonach auch minder schädlich. Scholz-Bnyhin.

Literatur.

Die Bodenkultur auf der Wiener Weltausstellung 1873. Verwerthet für die österreichischen Land- und Forstwirthe. Redigirt von Dr. Jos. R. Lorenz, k. k. Ministerialrath im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums. Wien, 1874. Verlag von Foesly und Friedl, k. k. Hofbuchhandlung.

Es liegen uns von diesem Werke der erste Band: „Die Landwirtschaft und ihre Hilfsgewerbe. Mit 87 Holzschnitten und 8 lithogr. Tafeln,“ und der dritte Band: „Volkswirtschaftliche Betrachtungen über die Landwirtschaft“ vor; der zweite Band behandelt das Forstwesen auf der Weltausstellung. Ziel und Zweck des Werkes ist in dem Vorwort in folgender Weise definiert: „Das Ackerbauministerium glaubte den Land- und Forstwirthen Oesterreichs eine Rückschau auf den die Bodenkultur betreffenden Theil der Weltausstellung bieten zu sollen, und zwar mit der speziellen Tendenz, daß hierdurch eine belehrende Verwerthung für den Fortschritt unserer Bodenkultur erfolge. Aus dieser Absicht ist der gegenwärtige Bericht hervorgegangen, der sich daher in mancher Beziehung von anderen Ausstellungsberichten unterscheidet; denn es handelt sich dabei nicht darum, alles und jedes, was die Ausstellung an land- und forstwirtschaftlichen Objekten darbot, zu erwähnen oder zu beurtheilen, auch nicht darum, die Untergruppen der Bodenkultur monographisch erschöpfend zu behandeln, sondern vielmehr mit Uebergang des vielen an sich Interessanten, wenn es für unsern heimischen Fortschritt nicht verwerthet werden kann, nur dasjenige hervorzuheben, was geeignet war, entweder Mängel und Lücken in unserm Gebahren aufzudecken, oder Besseres in Theorie und Praxis anzubahnen.“ Und diesen Zweck erfüllen die von einer Reihe ausgezeichneter Gelehrten, von denen wir neben dem verdienten Herausgeber nur die Herren Prof. Haberlandt, Prof. Moser, Prof. Wilhelm, Prof. von Gohren, Prof. Perels, Prof. Zöller und Frhr. von Hohenbrunn hervorgehoben, bearbeiteten Berichte, in ausgezeichneter Weise; die Reflexionen der Verfasser gewähren aber nicht bloß dem österreichischen, sondern nicht minder auch dem deutschen Landwirth ein großes Interesse. Bei der erdrückenden Fülle des Sehenswerthen und Belehrenden, welches die Weltausstellung darbot, bedurfte es eines längeren sorgfältigen Studiums, um zu einer allgemeinen Uebersicht zu gelangen, zumal dies durch das von allen Besuchern getadelte Arrangement sehr erschwert wurde. Nicht jeder Besucher hatte die erforderliche Muße zu einem solchen eingehenden Studium, viele werden interessante Gegenstände übersehen oder wichtige Objekte in ihrer Bedeutung nicht genügend gewürdigt haben, manches als bedeutunglos Erkantete wird in der Fülle der erhaltenen Eindrücke dem Gedächtnisse wieder entfallen sein, ohne befruchtend gewirkt zu haben. In diesen Ausstellungsberichten wird nun alles Wichtigere nochmals dem Gedächtnisse vorübergeführt und in

seiner Bedeutung gewürdigt. Die Wiener Weltausstellung hat eine sehr umfangreiche Literatur hervorgerufen, unbefreitbar ist aber das vorliegende Werk dem Besten, was über die Ausstellung geschrieben ist, an die Seite zu stellen.

Die äußere Ausstattung ist eine so vorzügliche, wie wir sie bei den Artikeln der wohlrenommirten Verlagsbuchhandlung gewohnt sind, namentlich sind auch die schönen Holzschnitte zu loben.

Das Schwarz'sche Aufrahmungsvorfahren und dessen Bedeutung für die Magerjennerei. Von Dr. Wilhelm Fleischmann in Einbau. Danzig 1874. Verlag von A. W. Kafemann.

Neben dem Milchbuttern hat, wie erst kürzlich in diesem Blatte hervorgehoben worden ist, das aus Schweden stammende Schwarz'sche Verfahren der Aufrahmung bei einer dem Gefrierpunkte nahe liegenden Temperatur in neuerer Zeit auch in Deutschland die allgemeine Aufmerksamkeit der Landwirthe auf sich gezogen. Es wird daher das vorliegende schöne Werk, welches auf Grund der in der Literatur zerstreuten Mittheilungen sowie eigener Beobachtungen und Untersuchungen des Verfassers eine eingehende, detaillirte Beschreibung des neuen Verfahrens giebt und dasselbe kritisch beleuchtet, gewiß vielen Landwirthen willkommen sein. Der Verfasser stellt die Vorzüge der „Eismethode“ in das rechte Licht, ohne sie indessen für alle Verhältnisse zu empfehlen. Wir behalten uns vor, demnächst auf das neue Verfahren zurückzukommen und beschränken uns für jetzt darauf, allen Molkereinteressenten, welche Auskunft und Belehrung über das Schwarz'sche Aufrahmungsvorfahren suchen, das Buch als einen mit ausgezeichnetem Sachkenntnis bearbeiteten Ratgeber auf das Beste zu empfehlen. — Der Verlagsbuchhandlung gebührt Anerkennung für die elegante äußere Ausstattung des Werkes.

Korrespondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

**Posen.** [Rundschau.] Die Ernennung des Landwirtschaftsministers ist zwar bis jetzt noch nicht erfolgt, doch ist die Allerhöchste Entscheidung in nächster Zeit zu erwarten. Dagegen ist bezüglich der Regulirung der Ressortverhältnisse des landw. Ministeriums eine Entscheidung bereits insoweit erfolgt, daß die landschaftlichen Kreditinstitute von dem Ministerium des Innern auf das landw. Ministerium übergehen sollen. Es ist dies eine erfreuliche Erweiterung des Gebiets des landw. Ministeriums, woran sich für unsere Provinz vielleicht die Hoffnung knüpfen läßt, daß sie für die oft angeregte Errichtung einer Bauernlandschaft sich günstig erweisen wird. Hoffentlich werden noch andere Erweiterungen des landw. Ressorts nachfolgen, namentlich erscheint die Ueberweisung der Domänen- und Forstverwaltung naturgemäß. Zur Zeit verwaltet das Finanzministerium Land- und Wasser, soweit es fiskalisches Eigenthum ist, zu seinem Ressort gehören dabei auch allerlei vereinzelte Grundstücke, Mühlen und Gebäude, ferner die Moorflächen in Hannover, die Alluvionen an der hannoverschen und schleswig-holstein'schen Küsten, allerlei fiskalische Seen und Brüche, Domänen-Badeanstalten, Mineralquellen und Weinberge in Nassau, die Austerbänke an der schleswig'schen Westküste, das Bernsteinregal und der Thiergarten bei Berlin. Dem Landwirtschaftsministerium sind dagegen unterstellt das Separations-, Verkoppelungs- und Meliorationswesen, das landw. und thierärztliche Unterwieswesen, das Gesehtswesen, die Deich-, Ufer- und Dünenangelegenheiten u. dgl. m. Die Ausgaben des landw. Staats belaufen sich bei alledem nur auf ca. 3 Mill. Thlr., die Einnahmen auf ca. 1.100.000 Thlr., wogegen die Ausgaben für die Domänen und Forsten im Etat für 1874 allein circa 10 $\frac{1}{2}$  Mill. Thlr. betragen. — Bezüglich neuer Gesehsvorlagen vernimmt man, daß ein Geseh behufs Aufhebung des Kirchenpatronats im Kultusministerium vorbereitet wird. — In Bromberg wird für den 27. d. M. eine Säcularfeier der 100jährigen Eröffnung des Bromberger Kanals vorbereitet, welche durch einen Festzug zur 5. Schleufe, Speisung der Kanalarbeiter, Aufrihtung eines Gedenksteins, Beleuchtung des Kanals, Feuerwerk und Festdiner verherrlicht werden soll. Dem Vernehmen nach haben der Hr. Handelsminister und der Hr. Oberpräsident ihre persönliche Theilnahme an der Feier zugesagt. Der Bromberger Kanal, welcher die Brahe mit der Neße, und so mittelbar die Weichsel mit der Oder verbindet, wurde unter Friedrich dem Großen von v. Benkenhoff mit einem Aufwande von ca. 700,000 Thlr. erbaut; er ist 60 Fuß tief, 5 Fuß breit, 4,8 Meter lang, hat 11 Schleusen und trägt Schiffe mit 1000—1500 Str. Belastung. Dem Kanale verdanken die Städte Bromberg, welches vor 100 Jahren wenig über 1000 Einwohner zählte, und Rakel, sowie der ganze Neßedistrikt ihr rasches Emporbühen. Der Verkehr auf dem Kanale ist von Jahr zu Jahr gestiegen, wenngleich seit der Eröffnung der Ostbahn im Jahre 1851 und anderer Bahnlinien der Getreidetransport abgenommen hat; vorzugsweise dient der Kanal jetzt dem Bauholztransport. Während vor 1817 jährlich nur 5—800 Rähne durch den Kanal gingen, stieg die Zahl 1818 schon auf über 1400, 1850 auf über 3200, 1860 auf 4250, 1870 gar auf 4800 Rähne, wobei der Holzverkehr in derselben Zeit von 7000 auf eine halbe Million Stämme anwuchs. — Die Reduktion der Arbeitslöhne auf eine naturgemäße Höhe vollzieht sich bei uns in Deutschland in ruhiger Weise, Arbeitseinstellungen haben zwar hier und dort stattgefunden, sind aber gescheitert, da die Industrie zur Zeit

wenig Beschäftigung hat, und die Polizei den sozialdemokratischen Umtrieben scharf auf die Finger sieht. Aus England werden dagegen immer neue Strikes gemeldet, in der vergangenen Woche haben in Lancashire 14,000 Woll- und Baumwollspinner und 60,000 Berg- und Hüttenarbeiter die Arbeit eingestellt. Sonderbare Blasen treibt der Sozialdemokratismus in Sachsen, die dortigen Arbeiter haben an das Ministerium einen Protest gegen die Beschäftigung italienischer Arbeiter bei öffentlichen und privaten Arbeiten gerichtet, sie verlangen ein Geseh, welches die Einfuhr von Italienern, der neuen Art Kulis, beschränkt. Nebenher verlangen sie dann noch die obligatorische Einführung des Normalarbeitstages u. Die Italiener sollen sich übrigens vor den Bebelanern durch Fleiß und Nüchternheit auszeichnen, sie stehen in einem sehr guten Rufe, dessen sich leider unsere „polnischen“ Arbeiter auswärts nicht zu erfreuen haben. Ueber diese wird in moralischer Beziehung in auswärtigen Blättern viel geklagt, ob mit Recht oder Unrecht mag dahingestellt sein, indessen muß man leider mit Schmerz zugeben, daß die sittlichen Zustände auch bei uns viel zu wünschen übrig lassen. Man kann kaum noch eine Zeitung in die Hand nehmen, ohne auf Mord- und Todtschlaggeschichten zu stoßen, besonders in den beiden Provinzialhauptstädten scheint die Verwilderung der niederen Bevölkerung immer mehr zuzunehmen. — Die Bank für Landwirtschaft und Industrie Kwiecki, Potocki & Co. hat ihren Rechenschaftsbericht pro 1873/1874 veröffentlicht. Darnach hat das Institut bei dem Posener Hauptgeschäft Verluste in Höhe von 44,313 Thlr., bei der Breslauer Filiale von 25,740 Thlr. gehabt; der Nettoverdienst hat 57,878 Thlr. betragen, so daß zur Deckung des Verlustes 18,175 Thlr. aus dem Reservefonds entnommen werden mußten und eine Dividende nicht gezahlt werden konnte. — Seitens des polnischen landw. Vereins wird am 8. und 9. Oktober auf dem Gute Bolechow bei Murowana-Goslin eine Prüfung landw. Maschinen und Geräthe aus den beiden hiesigen Maschinenfabriken von Segielski und Urbanowski & Komocki veranstaltet werden. — Die Nachwirkungen der anomalen Witterung im vergangenen Sommer zeigen sich an den Kastanienbäumen unserer Stadt durch herbstliches Blüthenreiben, mehrere dieser im Sommer halbverdorrenen Bäume haben hübsche Blüten entwickelt. Auch aus Bromberg wird berichtet, daß dort auf dem Weizenplatze ein Mazienbaum zum zweiten Male in diesem Jahre blüht.

**Buk, den 15. Aug.** [Sitzung des landw. Vereins für Samter-Buk.] Aus den geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden ist Folgendes hervorzuheben. Dem Vereine sind 100 Thlr. Staatssubvention überwiesen, wovon 50 Thlr. zu allgemeinen Vereinszwecken und 50 Thlr. zur Prämiiirung bäuerlicher Zuchtperde bestimmt sind. Hr. Prof. Peters ist behindert, den versprochenen Vortrag zu halten, es wurde deshalb beschlossen, seinen Nachfolger in Kufchen, Hr. Dr. Wildt, für einen Vortrag über die zweckmäßigste Fütterung im künftigen Winter in Berücksichtigung der schlechten Heu-, Klee- und Sommerernte zu einer in Samter abzuhaltenden Sitzung einzuladen. In die Kommission zur Verbesserung bäuerlicher Wirtschaften wurden die Herren Nowel-Wierzeja, Filügge-Dusznik und Berneder-Mobasko gewählt. Hr. Nowel schlug vor, in den Kreisblättern von Samter und Buk bekannt zu machen, daß die Kommission bereit sei, bäuerliche Wirthe bei Einführung besserer Wirtschaftssysteme zu unterstützen, was angenommen wurde. Die Prämiiirung der bäuerlichen Zuchtperde wurde der früheren Kommission, bestehend aus den Herren Sasse-Neudorf als Vorsitzendem, Jacobi-Orzjonka und Boldt-Koszanowo als Mitgliedern, Hildebrand-Simno und v. Löper-Szapanowo (letzterer neugewählt) als Stellvertretern, durch Akklamation wieder übertragen. Aus der Staatssubvention sollen 1 Preis zu 15 Thlr., 2 zu 10 Thlr. und 3 zu 5 Thlr. gebildet werden, außerdem bewilligte der Verein aus eigenen Mitteln noch 24 Thlr. zu 8 Decksheinen à 3 Thlr. Die Prämiiirung soll am 24. Okt. gelegentlich der nächsten Vereinsitzung in Pinne stattfinden. Es wurde hierauf der Bericht der Kommission für die Prüfung der am 8. Juli cr. auf Duzzer Felde im Probemähen konkurrirenden Mähmaschinen verlesen, wobei 5 Maschinen — 1 Wood'sche, 1 Buckeye, 2 Kirby und 1 Burdick-Reaper — thätig gewesen sind. Der Kommissionsbericht sprach sich am günstigsten über die Wood'sche — dem Dominium Sendzin gehörige — Maschine aus; er war so sachgemäß und erschöpfend, daß neue Momente in der hierauf folgenden Diskussion nicht mehr hervortraten. Die Versammlung sprach deshalb dem Berichterstatter, Hr. Schindowski-Niepruzewo, ihren Dank aus. (Wir bringen diesen interessanten Kommissionsbericht in einer der nächsten Nummern. D. Red.) Von Seiten der durch Hr. Baron von Massenbach-Pinne und Hr. Schindowski verstärkten Maschinen-Kommission wurde der Ankauf eines stellbaren Getreide-reinigungszyllinders à 100 Thlr., einer Waage zur Ermittlung des spezifischen Gewichts à 10—12 Thlr. und einer neuen Schaffcheere à 10 Thlr. empfohlen und vom Vereine genehmigt. Hr. Schindowski machte hierbei den Vorschlag, einen geeigneten Maschinenfabrikanten durch Bewilligung einer Subvention zur Verbesserung der in ihrer gegenwärtigen Gestalt noch mangelhaften Kartoffelaushebemaschine zu ermuntern. Der Antrag soll später in Erwägung genommen werden. Ferner wurde die Frage diskutirt: „Welche Vortheile gewährt die Saat eines Gemenges von Erbsen und Leindotter?“ — Hr. Scholz war der Ansicht, daß die Beimengung von Leindotter zu Erbsen besonders bei späterer Saat der letzteren zu empfehlen sei. Beim Mährathen der Erbsen, welche bei späterer Saat, wie in diesem Jahre, nur allzu leicht von Mehlthau heimgesucht werden, gewährt der Dotter immer noch einen nicht zu verachtenden Ertrag. Außerdem erhält der Boden beim Mährathen der Erbsen durch den Leindotter Deckung und wird dadurch

die Bodengahre gesichert. Bei früher Ausfaat der Erbsen wird der Dotter durch die üppige Entwicklung der Erbsen unterdrückt. Vergleichende Versuche über den Einfluss auf die Nachfrucht hat Hr. Scholz noch nicht gemacht, wird aber im nächsten Jahre darüber Auskunft geben können, da er in diesem Jahre die Erbsen theilweise ohne Dotterbeimengung gebaut hat. Hr. Spieler hat üble Nachwirkungen von der Dotterbeimengung auf die Nachfrucht nicht wahrgenommen, Blatt- und Delfrüchte sind bekanntlich stets gute Vorfrüchte für die Winterung. Die Ausfaat wurde zu 1/2—1 Meße pro Morgen und der Ertrag auf 1/2—3 Schffl. angegeben; für späte Saat wurde eine stärkere, für frühe Saat eine schwächere Beimengung von Dotter empfohlen. — Hr. Student zeigte einen Falter (Noctua segetum) vor, der aus der Raupe die im Herbst 1873 die Raps- und Getreidefelder verwüstete, hervorgegangen ist. Ein radikales Mittel zur Vertilgung dieser Raupe giebt es nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Peters nicht, empfohlen wird das Behüten der Brachen mit Schweinen. Acker, welche von den Raupen heimgesucht sind, dürfen vor Ende September oder Anfang Oktober nicht wieder bestellt werden. Erfahrungsmäßig nimmt zu dieser Zeit die Fresslust der Raupen bedeutend ab. — Am Schlusse der Sitzung wurden noch die Herren Rtgsh. Kasel-Trzeletno und Rfm. Brandt-Posen einstimmig als neue Vereinsmitglieder aufgenommen.

**Unruhstadt.** [Pferde- und Rindviehchau.] Der Rarger landw. Verein veranstaltet am 23. d. M. eine Schau von Zuchtpferden und Zuchtindvieh in den Händen kleinerer Besitzer, wobei folgende Prämien zur Vertheilung kommen sollen: Für den besten Deckhengst 10 Thlr., für Mutterstuten, bei denen das in diesem Jahre geborene Fohlen mit vorzuführen ist, einen Preis zu 10 Thlr., 2 Preise zu 8 Thlr., zwei zu 6 Thlr. und 4 Freideckscheine, für den besten Bullen 8 Thlr., für Kühe zwei Preise zu je 5 Thlr., zwei zu 4 Thlr. und zwei zu drei Thlr. Ausgeschlossen von der Preisvertheilung sind diejenigen Thiere, welche bei der letzten Prämimirung im Jahre 1872 Prämien erhalten haben.

**Berlin.** [Maßviehausstellung. Kongress deutscher Landwirthe. Deutscher Landwirtschaftsrath.] Die von dem landw. Provinzialvereine für die Mark Brandenburg und dem Klub der Landwirthe zu Berlin für nächstes Frühjahr beabsichtigte Maßviehausstellung wird am 5.—6. Mai auf dem berliner Viehhofe stattfinden. Mit der Ausstellung wird eine Preisvertheilung verbunden werden und zwar werden Konkurrenzen eröffnet für Kälber über und unter 3 resp. 6 Monate, für Kalben, Kühe bis und über 3 Jahr alt, Ochsen bis und über 3 Jahr alt, Schafe aller Rassen 18 Monate alt und älter, Schweine bis 8 resp. 14 Monate alt und älter. — Anmeldungen zu der Ausstellung sind bis zum 1. April l. J. an das Bureau der Ausstellung im Klub der Landwirthe, Französische Straße 48, zu richten, von wo auch die Programme zu beziehen sind. — Der Ausschuss des Kongresses deutscher Landwirthe tritt am 25. d. M. in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen, in welcher unter anderem über den Vendaschen Vorschlag der Selbstauflösung des Kongresses beraten werden soll. — Für den 19. Oktober wird die Einberufung des deutschen Landwirtschaftsraths beabsichtigt, welcher nach Beschluß der letzten Ausschusssitzung über folgende Gegenstände verhandeln soll: Fortbildungsschulwesen, Eisenbahnfrage mit besonderer Berücksichtigung des Staatsessenbahnbaus und des Baus durch größere Kommunalverbände, Eisenbahndifferentiarif, Gewährleistung beim Viehhandel, Hagelversicherungswesen, Zolltarif, Wassergesetzgebung, Kontraktbruchfrage, Pferdezucht in den kleineren Staaten, Bankgesetzgebung, Zuckersfabrikatsteuer und Notirung der Marktpreise landw. Produkte. Gewiß eine reich ausgestattete Tagesordnung!

**Ösnabrück.** [Ernte und Viehhandel.] In der Landdresdener Abriick und den angrenzenden niederländischen und münsterländischen Distrikten ist die Roggenernte viel besser ausgefallen, als bei der Dürre und den starken Nachfrösten zur Blütezeit zu hoffen war. Sie ist jedenfalls eine gute Mittelernte sowohl dem Korn, welches von ausgezeichneter Qualität ist, als dem Stroh nach. Auch der Weizen ergab eine Mittelernte; Hafer und Gerste konnten bei der Dürre, welche vom Mai bis Mitte Juli herrschte, nicht aufkommen und liefern im Großen und Ganzen nur eine Zweidrittelerte. Die Rapserte ist ziemlich gut, die Flachsernte sehr mittelmäßig ausgefallen. Beim Buchweizen sind drei Viertel der Saaten abgefroren, der Rest ist bedauernd. Was spät nachgefaet wurde, liefert zwar Stroh, aber keine Körner. Obst jeder Art ist viel vorhanden. Kartoffeln haben sowohl durch Nachfröste wie durch die Dürre gelitten. Der erste Grasschnitt hat einen genügenden Ertrag nicht ergeben und auch der zweite wird voraussichtlich nur einen halben Durchschnittsertrag liefern. Es steht hier also ein bedeutender Futtermangel in Aussicht. Gutes Heu kostet jetzt schon 12 Thlr. pr. 500 Kilogr. Die Bienen haben schlecht abgezwärmt; sie find noch sehr leicht und nur wenige werden die nöthige Schwere zum Ueberwintern erlangen. Trotz des sehr schlechten Grasschnittes und der Hitze ist der Gesundheitszustand des Viehs recht gut, nur in Oberyssel, Gieselerland u. s. w. kommen vor und nach Fäulnis von Lungenseuche vor. Unter den Pferden sind in den genannten niederländischen Provinzen viele Fälle von Rog vorgekommen, besonders auch unter den Militärpferden. Die Rindviehpreise sind im Ösnabrückischen und Münsterischen in letzter Zeit um etwa 25 Proz. gefallen. Man kauft recht gute Milchkühe für 50—60 Thlr. Nur gute tragende Kühe, welche sich für die Ausfuhr eignen, stehen immer noch gut im Preise und werden mit etwa 100 Thlr. bezahlt. In Holland steht der Rindviehhandel augenblicklich ziemlich still, doch sind auch dort die Preise bedeutend gesunken. Stellenweise klagt man darüber, daß das Vieh auf den Fettweiden schlecht aufnimmt. Gute Arbeitpferde haben hier wie in Holland noch die alten Preise; sie werden mit 130—250 Thlr. bezahlgeringere sind viel billiger geworden. In Ösnabrück und Münster werden täglich Pferde geschlachtet und das Fleisch zu 3—6 Sgr. pr. Kilogr. verkauft. Schweine sind billig, Fähelinge kosten 12—18 Thlr., Ferkel 10—15 Sgr. pr. Woche. Die Bemühungen zur Hebung der Kaninchenzucht durch Einführung großer ausländischer Kaninchen scheinen hier gute Früchte tragen zu wollen.

**Marienburg.** [Gemeinschaftliche Milchverwertung. Dampfplug.] In Gr. Mausdorf in dem sog. großen Marienburger Wälder sind mehrere Besitzer zur Gründung einer Molkereigenossenschaft zusammengetreten; sie haben ein Molkereigebäude eingerichtet, einen Schweinestall zur Verwertung der Molken durch Schweinemast gebaut, und diese Gebäude einem Schweizer übergeben, welcher ver-

pflichtet ist, die Milch der Genossenschaftler zu einem Preise von 1 Sgr. pro Liter abzunehmen. Der Schweizer verarbeitet die Milch auf seine Kosten zu Butter und Käse, er läßt die Milch 18 Stunden abrahmen und fabrizirt aus der nicht ganz ausgerahmten Milch sog. Limburger Käse.

**Gumbinnen.** [Rinderpest.] Durch eine von den technischen Kommissarien der hiesigen königl. Regierung ausgeführte Bereisung des benachbarten russischen Gouvernements Suwalky ist festgestellt worden, daß die Rinderpest, welche schon vor etwa 8 Wochen aus dem Gouvernement Grodno dort eingeschleppt wurde und in den Monaten Juli und August in fünf Ortshaften der unmittelbar an die Kreise Stallupönen und Goldap angrenzenden russischen Kreise Kalwary und Sejnica fast den gesammten Viehstand, im Ganzen ca. 1000 Stück vernichtet hat, ohne daß hier irgend etwas verlautet hätte, auch gegenwärtig 7—8 Meilen von der diesseitigen Landesgrenze in bedrohlicher Weise herrscht. Trotzdem die russische Regierung in den letzten Tagen energische Schutzmaßregeln ergriffen hat, ist doch auch von Seiten der hiesigen Regierung eine strenge Grenzsperr angeordnet worden, welche hoffentlich die verderbliche Seuche von uns fern halten wird.

**Kleine Mittheilungen.**

[Erster Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh.] Aus allen Gegenden wird über die schlechte Futterernte geklagt, die Viehpreise sind zwar überall gewichen, würden aber noch mehr heruntergegangen sein, wenn die Nachfrage nicht so stark wäre. In Schweinfurt und Bamberg bewegen sich die Preise für Zugschsen Primaqualität immer noch zwischen 310—380 Thlr. pro Paar, leichtere zwischen 250—300 Thlr. Auf den Zuchtviehmarkt zu Schweinfurt waren schöne Bullen der Scheinfelder Rasse gesucht und wurden je nach dem Alter und der Qualität mit 120—170 Thlr. bezahlt; Scheinvieh fand wenig Nehmer, was wohl darin seinen Grund hatte, daß die Käufer dort solches nicht suchen, sondern einfarbiges Scheinfelder Vieh begehren. In Schlez waren gute Gangochsen mit 11 Thlr. pro Ztr. Lebendgewicht, Primawaare mit 11 1/2 Thlr. zu kaufen. Gute Voigtländer Ochsen sind gegenwärtig je nach der Schwere das Paar mit 230—250 Thlr., leichte Waare mit 180—200 Thlr. zu kaufen. Mäster mache ich darauf aufmerksam, daß nach der Herbstbestellung aus Baiern Ochsen zur Mast in einer Entfernung wie Berlin mit 10 Thlr. pro Ztr. Lebendgew., vielleicht noch etwas billiger, zu liefern sein werden. Bestellungen nehme ich gern entgegen. Sehr preiswürdig würde jetzt gutes Oldenburger Vieh, Fersen, Bullen und Kälber, zu liefern sein, und bin ich für größere Aufträge hinreichend versehen. Ebenso sind die Preise für Holländer Vieh wesentlich billiger, besonders wenn nicht das ganz schwere Vieh verlangt wird. In der Wilstermarsch und Breitenburg sind in Folge starker Nachfrage die Preise nur wenig zurückgegangen, Kälber von dort kann ich nicht mehr liefern, dagegen sind noch hochtragende Fersen und Bullen in bester Qualität abzugeben. Frischmilchende oder hochtragende, nicht alte, gute Kühe aus Baiern im Gewicht von ca. 10 Ztr. zum Abmelken und Mästen sind dort mit ca. 110 Thlr. zu kaufen, leichtere sehr viel billiger.

Das Zucht- und Zugviehlieferungsgeschäft von Hugo Kehnert. Berlin, Alexanderstraße 61.

[Der Anbau der Winterwicke] verdient besonders deshalb empfohlen zu werden, weil diese Pflanze zeitiger als die meisten anderen Futtergewächse im Frühjahr Grünfutter liefert und deshalb für die Zeit, wo die Winterfutturvorräthe aufgezehrt, der Klee aber noch nicht herangewachsen ist, eine sehr erwünschte Aushilfe gewährt. Sie macht geringere Ansprüche an den Boden als die Sommerwicke und gedeiht noch auf leichteren sandigen Boden, um gute Futtererträge zu erzielen ist indessen eine mäßige Düngung rathsam. Man säet die Winterwicke im August oder September, entweder allein oder im Gemenge mit Johannis- oder Staudenroggen. Pro Hektar verwendet man 280—300 Pfd. Wicken und 70—80 Pfd. Roggen. Die Saat wird am zweckmäßigsten so ausgeführt, daß die Wicke gebrüllt und der Roggen breitwürrig gesäet wird. Anfänglich entwickelt die Wicke sich langsam und im Winter pflügt sie sehr zurückzugehen, erholt sich aber bei Beginn des Frühlings außerordentlich rasch, so daß gewöhnlich schon in der ersten Hälfte des Aprils mit der Verfütterung begonnen werden kann. Nach dem Mähen schneiden die Wicken nochmals aus und liefern noch einen zweiten Schnitt Grünfutter oder eine mäßige Körnerernte, meistens aber läßt man das Land gleich nach dem ersten Schnitt düngen und umbrechen und benutz es zum Anbau von Mais oder Runkelrüben.

Ein Ritt für Risse und Spalten in Hufen wird nach Prof. Defays an der Thierarzneischule in Paris in der Weise hergestellt, daß man 2 Theile Guttapercha in warmem Wasser erweicht, in nußgroße Stücke zertheilt und darauf mit einem Theile geschmolzenem Ammoniakharz bei gelindem Feuer unter beständigem Umrühren schmilzt bis die Masse die Farbe und das Aussehen von Schokolade angenommen hat. Bei dem Gebrauch wird die Masse geschmolzen und mit einem erwärmten Messer in die vorher sorgfältig gereinigte Hufspalte fest eingedrückt. Die Masse wird so fest, daß sie das Einschlagen von Nägeln gestattet.

[Alter Pflug.] — In Wismorken bei Graudenz wurde kürzlich beim Torfgraben in einer Tiefe von 6 Fuß unter der Oberfläche ein alter Pflug aufgefunden, welcher Aehnlichkeit mit der ostpreussischen Zoche besitzt. Der Pflug ist aus Eichenholz gearbeitet, er besteht aus einem Baum von 10 Fuß Länge mit 3 Böckern am Ende zur Anbringung der Anspannvorrichtung und dem Pflugkörper, welcher deutlich die Vertiefung erkennen läßt, in welcher das Schaar befestigt war, und mit einem größeren Loch zur Aufnahme der Stützen zur Führung des Pfluges versehen ist.

[Fleischimport aus Amerika.] — Im Jahre 1872 sind aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika in Europa eingeführt worden: 2,233,107 Ztr. Schinken und Speck, 241,734 Ztr. Rindfleisch, 418,527 Ztr. Schweinefleisch, zusammen also 2,893,368 Ztr. Die Einfuhr von präservirtem Fleisch aus Australien belief sich im Jahre 1872 auf 350,360 Ztr. In Australien beschärfen sich bereits 43 Etablissements mit der Darstellung von präservirtem Fleisch, von denen 16 Fabriken in der Kolonie Viktorien täglich durchschnittlich 1000 Schafe und 50 Ochsen verarbeiten. Bei der Verproviantirung von Seeschiffen ist das präservirte Fleisch bereits eine wichtige Rolle, es hat aber an etlichen Orten auch schon in Volksküchen, Lazarethen, Arbeitshäusern Eingang gefunden. Dagegen ist das für unsere Landwirtschaft

bedeutende Problem der Einführung von frischem Fleisch aus überseeischen Ländern noch nicht gelöst. Kürzlich wieder wurde in Birkenhead eine mit dem Pacific-Dampfer „Gimborago“ aus Montevideo angekommene Ladung von 20 Tons (400 Ztr.) Rindfleisch und Zungen polizeilich vernichtet, weil sie total verdorben war.

[Eine Zentrifugalmaschine zur beschleunigten Rahmgewinnung] war von der Firma Lehfeldt u. Lentz in Schöningen auf der Bremer Ausstellung ausgestellt. Die Maschine bestand aus einer senkrechten, um ihre Ase in schneller Bewegung zu drehenden Welle, welche an ihrem oberen Ende eine Scheibe trug, an der die eimerförmigen, blechernen Milchgefäße aufgehängt wurden. Mittels einer Kraftmaschine wurde die Welle in rasche Bewegung (600—750 Umdrehungen in der Minute) versetzt. — Der Konstruktion liegt die Idee zu Grunde, daß durch die Zentrifugalkraft die schwereren wässrigen Theile der Milch nach außen gedrängt werden, während der leichtere Rahm sich auf der Oberfläche ansammelt. Gleichzeitig wird durch den Luftzug bei der raschen Bewegung die Milch abgekühlt. Bei einigen in Bremen ausgeführten Versuchen soll mit der Maschine aus frischer Milch der Rahm in 20 Minuten abgesehen worden sein.

[Zauchedüngung auf Grasländereien.] Die Zauchedüngung erweist sich bekanntlich auf Grasländereien ganz besonders wirksam; komparative Versuche über den Einfluss, welchen diese Düngung auf den Ertrag verschiedener Gräser ausübt, sind von Dr. Bolling ausgeführt und im „Landwirth“ veröffentlicht worden. Bei diesen wurden drei gleichmäßig mit Gräsern bestandene Parzellen jede in zwei gleich große Abtheilungen gebracht, von denen die eine mit Zauche (7500 Liter pr. Hektar) gedüngt wurde, während die andere ungedüngt blieb. Jede dieser Abtheilungen wurde wieder in zwei gleiche Theile getheilt, und auf dem einen das Gras zur Blütezeit gemäht und zu Heu gemacht, während es auf der anderen zur Samengewinnung stehen blieb. Die sorgfältige Wägung der Ernteprodukte ergab folgende Resultate pro Hekt. berechnet:

	Grünfutter.	Heu.	Samen und Stroh bei der Reife.
Frankösisches Raigras (Avena elatior)			
gedüngt	18,417.	4245.	13,660.
ungedüngt	11,296.	3379.	10,642.
Englisches Raigras (Lolium perenne)			
gedüngt	11,040.	2728.	9,384.
ungedüngt	3,440.	1016.	3,396.
Wiesenschwingel (Festuca pratensis)			
gedüngt	13,344.	3338.	—
ungedüngt	4,480.	1342.	—

Die Zauchedüngung hatte hiernach die Erträge in ganz enormer Weise erhöht, gleichzeitig hatte sie aber auch die Qualität des produzierten Heus erheblich verbessert, wie nachstehende von Dr. Wildt ausgeführte Analysen des Heus von Avena elatior lehren:

	Gedüngt.	Ungedüngt.
Wasser	11,85.	8,15.
Proteinstoffen	9,69.	7,31.
Faserstoff und stickstofffreie Stoffe	38,88.	42,46.
Rohfaser	33,11.	33,99.
Asche	6,47.	8,09.
	100,00.	100,00.

Es ist bekannt, daß die Engländer ihre hohen Gras- und Heuernten vorzugsweise dadurch erzielen, daß sie nach jedem Schnitt eine kräftige Zauchedüngung geben lassen. Bei Versuchen, welche von der Versuchstation zu Ruzhen ausgeführt sind, hat sich herausgestellt, daß die Pflanzen im Stande sind, die organischen Stickstoffverbindungen der Zauche: Harnstoff, Harnsäure und Hippursäure, direkt zu assimiliren. Es ist darnach nicht erforderlich, die Zauche vor dem Ausfahren erst gähren zu lassen, was stets mit einem erheblichen Stickstoffverlust verbunden ist, sondern sie kann ohne Bedenken unvergohren ausgefahren werden.

[Vieherport aus Oesterreich-Ungarn.] Im ersten Semester dieses Jahres ist der österreichisch-ungarische Export von Schafen und Schweinen sehr viel geringer gewesen als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es wurden nämlich im ersten Halbjahr 1873 exportirt 68,246 Stück Schafe, zumeist nach Paris, in der gleichen Periode dieses Jahres aber gelangten nur 29,738 Stück zum Export, also 38,508 Stück — mehr als die Hälfte — weniger. Noch größer ist der Unterschied bei dem Schweineexport. Im ersten Halbjahr 1873 wurden 101,765, in diesem Jahre nur 34,058, also 67,707 Schweine weniger ausgeführt. Der Ausfall erklärt sich bei den Schafen durch den allgemeinen Rückgang der Schafhaltung in Deutschland, wodurch große Massen zum Verkauf gestellt wurden, bei den Schweinen durch die Konkurrenz Amerikas. Die ausgedehnten Länderstrecken Amerikas begünstigen die Schweinezucht außerordentlich, und von dort werden jetzt Schinken, Speck, Schmalz etc. nach allen Ländern der Welt versandt.

[Das Zinsäuern von Kohlrüben, Moorrüben oder Runkelrüben] ist kürzlich von Dr. Delius empfohlen worden, um die Wurzelgewächse für die Zeiten, in denen erfahrungsmäßig leicht Futtermangel eintritt, nämlich bei Ausgang des Winters und im Juli oder August, zu konserviren. Das Einmachen soll hierbei in der Weise ausgeführt werden, daß die gepuzten Rüben auf einem mit Rohwerf betriebenen Rübenschneider, welcher über der Grube aufgestellt ist, in Scheiben geschnitten, fest eingestampft und stark mit Erde bedeckt werden. Die Wurzelrüben sollen sich in dieser Weise bis in den Sommer hinein konserviren und ein gesundes, gern gefressenes Futter liefern. In ein er Probe von solchem aus Kohlrüben bereitetem Sauerfutter welches ca. 5 Monate alt war, fand Dr. Bittbogen 1.187 Proz. Milchsäurehydrat, anderswo hat man in dem eingefäuerten Futter aber auch erhebliche Mengen von freier Essigsäure gefunden. So bei einer von der Versuchstation zu Münster ausgeführten Untersuchung eines aus Gras, Steckrüben-, Runkelrüben- und Moorrübenblättern bestehenden Gemenges einen Gehalt von 0,732 Proz. Essigsäure, in der Versuchstation zu Ruzhen in ein-m aus Rübenschnitten und Rapschoten bestehenden Sauerfutter 0,21—0,29 Proz. Derartige stark gesäuertes Futter übt erfahrungsmäßig auf die Gesundheit der Thiere und den Milchertag von Kühen einen nachtheiligen Einfluss aus, welcher einigermaßen durch Zugabe von etwas Kalkmilch zu dem Futter paralytisch werden kann.

[Ueber Kohrpflanzungen] veröffentlicht die „Landw. An- nalen des mecklenburg. patriot. Vereins“ von Hrn. Karl Griefenhagen zu Rostock Folgendes: 1. Die beste Pflanzzeit erstreckt sich, je nach- dem die Witterung darauf influirt hat, von Ende Mai bis Ende Juli, oder von dem Zeitpunkt an, wo das junge Rohr die Länge hat, daß es mindestens drei Knoten aufweist. Mit diesem Stadium werden die Halme schon zu holzig und ist nicht mehr so viel Saft zur Triebkraft von jungen Pflanzen darin vorhanden. 2. Auf bestän- dig feuchtem Grund, sei es Sand, Lehm oder Moor, nur durchaus frei von Grasnarbe, wächst das Rohr sehr leicht, in einzelnen Halmen ausgebreitet. 3. Zum Anbau eignen sich frisch ausgenutzte Torfgruben, die Ränder der Mergelgruben, überhaupt alle Gewässer und Niederungen, die das ganze Jahr hindurch feucht sind, wo der Wasserstand aber nicht über 2 Fuß steigt. Diese Gewässer eignen sich zum Kohrpflanzen nicht. Obige Methode Rohr zu pflanzen, stammt her von Hrn. F. Römer, früher in Steinbeck, der dieselbe seit mehr als 20 Jahren mit vielem Erfolge angewandt und bei vergleichenden Versuchen gefunden hat, daß sie allen anderen Pflanzarten, als mit Stecklingen oder Samen, bedeutend vorzuziehen sei. Auch ich habe in diesem Jahre einen Versuch gemacht und kann bezeugen, daß das Rohr gut angewachsen und diesen Herbst bereits 2 Fuß lang ist. Die Knoten von den hingelegten Halmen schlagen Wurzeln nach unten und zugleich Halme nach oben.

(Kühling's „landw. Btg.“)

[Rußlands Getreideausfuhr] ist in einer fortwährenden Steigerung begriffen, während in dem Zeitraum von 1858-64 durch- schnittlich jährlich 27 Mill. Str. Brodfrüchte exportirt wurden, betrug die Ausfuhr:

1868 . . . . .	39.5 Mill. Str.
1869 . . . . .	33.4 . . . . .
1870 . . . . .	68.1 . . . . .
1871 . . . . .	51.5 . . . . .
1872 . . . . .	69.6 . . . . .
1873 . . . . .	75.1 . . . . .

Die Konkurrenz Rußlands für die einheimische Produktion steigt hiernach in enormer Progression.

[Steinlohlentheer als Anstrich] für Räder, Eggen, Pflüge, Thore und Luken wurde von Hrn. Schulz-Petershagen in der Gen.-Vers. des landw. Centralvereins zu Frankfurt warm empfohlen. Namentlich soll dieser Anstrich das Loswerden der Räder im Sommer verhindern, so daß das Nachbinden der Räder nicht erforderlich wird. Scheunenthore und Luken werden nur auf der Außenseite angestrichen, damit sie nach innen ausdünsten können und nicht verrotten. Ein Verrotten soll nur dort eintreten, wo die Thore von außen Leisten haben, was Hr. Schulz für sehr unzweckmäßig erachtet, da Thore mit Leisten nur den zehnten Theil der Zeit halten, als solche ohne Leisten.

[Das Eierlegen der Hühner] soll nach der Erfahrung ameri- kanischer Farmer durch Füttern mit gekochtem Hafer, der in Schmalz geröstet ist, außerordentlich befördert werden.

[Zur Vertilgung von Schwaben] stellt man an den Orten, wo diese lästigen Thiere sich eingenistet haben, Teller mit einer Mischung von 1 Theil gebranntem Gips und 1/2 Theil gepulvertem Zucker auf. Die Thiere fressen dieselbe begierig und sterben davon. Auch kann man Fallen zum Fangen der Käfer in der Weise herrichten, daß man in hohe Gläser (Bier- oder Einmachgläser) etwas Syrup bringt und an den äußeren Rand derselben Bretchen anlehnt, auf denen die Käfer hinaufkriechen, um in das Gefäß zu fallen. Wenn man mehrere solche Fallen aufstellt, so kann man in kurzer Zeit die Räume von dem Ungeziefer säubern. Am besten geschieht dies im Frühjahr, bevor dasselbe seine Eier ablegt.

[Ein Mittel gegen das Beißen und sonstige Untugenden der Pferde] besteht nach der „Schles. landw. Btg.“ darin, daß man ein Stück rohes Fleisch in einen Stock klemmt und dasselbe in dem Augenblick, wo das Pferd beißen will, demselben ins Maul schiebt. Das Pferd verbeißt sich in das ihm widerliche rohe Fleisch und wird dadurch rasch von der Untugend des Beißens kurirt, selbst bei bösen Hengsten soll dies Mittel den besten Erfolg haben. Für Pferde, die sich nicht gutwillig aufzäumen lassen, sondern dabei beißen und schlagen, soll die Entziehung des Wassers das beste Mittel sein, um sie gefügig zu machen. Sobald das Pferd von der Halfter losgemacht und im Stände umgedreht ist, geht man zu dem bereit gehaltenen Tränkimer zurück, klappert mit demselben und läßt das Pferd, welches den Hals senken muß, um den auf der Erde stehenden Eimer zu erreichen, erst dann saufen, wenn es sich die beliebige Berührung mit der Hand zwischen den Ohren und dem Kopfe ruhig gefallen läßt. Gewöhnlich sollen 2-3 derartige Sektionen hinreichen, um dem Pferde seine bisher an den Tag gelegten Unarten gänzlich abzugewöhnen.

**Fragekasten.**

[Butterfah für Göpelbetrieb]. — Welches Butterfah eignet sich am besten für den Göpelbetrieb?

[Antwort]. Diese Frage wurde in der Versammlung von Molkerei-Interessenten zu Bremen dahin beantwortet, daß zum Verarbeiten einer Quantität von 150 Liter gesäuerter Sahne das Butterfah von Lehfeldt u. Lentz in Schöningen, für die Verarbeitung größerer Quantitäten von Sahne oder für Milch das holsteinische Stehbutterfah am empfehlenswerthesten sei.

[Fagelschäden. Antwort zu der Frage in Nr. 35]. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch Fagelschlag Quetschungen und Störungen des Sästeinflusses herbeigeführt werden können, welche eine Verkümmernng des Fruchtknotens der Haserblüte bewirken, so daß die Spelzen leer bleiben. Ebenso sicher ist aber auch, daß auch andere Ursachen: Nahrungsmangel, ungünstige Witterungseinflüsse bei der Blüte, Pilze etc. das Ausbleiben veranlassen können. Von den Fagel- versicherungsgesellschaften wird daher unseres Wissens auf die tauben Spelzen keine Rücksicht genommen. Uebrigens ließen sich an der ein- gesandten Aehre keine Quetschungen erkennen.

[Wasserstandsgläser]. — Von wo sind die in Nr. 34 des Centralblatts erwähnten Wasserstandsgläser mit Doppelröhren für Dampfessel zu beziehen?

[Antwort]. Herr Hüttdirektor F. Büttgenbach in Heerdt bei Neuß theilt uns mit, daß derartige Wasserstands gläser bei Herrn Hugo Franken in Düsseldorf zu haben sind.

**Briefkasten.**

Hrn. A. auf P. — Sehr schöne Seidengaze für Mühlen war in Bremen von der Firma Stallmann & Adorno in Duisburg ausgestellt. Dieselbe zeichnete sich durch Festigkeit und Gleichmäßigkeit des Gewebes aus. Preise sind uns nicht bekannt.

Anonymus. — Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestim- mungen über die Erfordernisse zur Eheschließung für Standesbeamte enthält die kürzlich erschienene Schrift von Dr. A. Stölzel: Das Ehe- schließungsrecht im Geltungsbereiche des preussischen Gesetzes vom 9. März 1874. Berlin, Verlag von F. Vahlen. — Aber, verehrter Herr Standesbeamter, eine anonyme, unfrankirte Anfrage! Wir bitten, künftig die Briefe frei zu machen, wenn Sie eine Gefälligkeit von uns beanspruchen.

[Besitzveränderung.] — Das Rittergut Broniawo im Kreise Bomst mit 2122 Hekt. Areal, bisher dem Grafen St. Plater gehörig, ist in der Subhastation von dem Kaufmann L. Manheimer, Verwalter der Konkursmasse des „Tellus“, für 322,000 Thlr. erstanden.

[Jahrmärkte.] 22. September, Schwezkan, Miescio. 23. Podzamcze, Klecko, Samoschin, Schönlanke. 24. Czempin. 25. Kempen.

[Vereinskalender.] 23. Sept. Unruhstadt, Sitzung des Rarger landw. Vereins, Vormittags 11 Uhr im Rathhause.

**Marktberichte.**

Getreide. — In den letzten acht Tagen ist das Wetter zwar vorherrschend schön gewesen, doch haben wiederholte Regenfälle dem Boden die allernothwendigste Feuchtigkeit gebracht, so daß die Einsaat in den meisten Distrikten in erwünschter Weise vollzogen werden kann. Eine Erhöhung des niedrigen Wasserstandes haben die bisherigen Niederschläge nicht herbeizuführen vermocht, und wird daher die Mälerei noch fortwährend durch Wassermangel behindert. Im Getreidegeschäft ist eine erhebliche Veränderung nicht eingetreten, obgleich eine Wendung zum Bessern nicht zu verkennen ist. Auf den westlichen Märkten hat die Stimmung sich befestigt und von Frankreich und Belgien werden höhere Notirungen gemeldet, welche auch eine Rückwirkung auf unsere Dstseehäfen ausüben. An den uns zunächst berührenden Plätzen blieb das Angebot einem wenig gesicherten Abzuge gegenüber vorwiegend, und die Preise konnten sich bis jetzt noch wenig heben. An der Ber- liner Börse hat die Zahlungseinstellung der Berliner Produkten-Makler- Bank und 3 größerer Getreidehandlungsfirmer (Siegfried Heimann, Freudenstein & Kirchner und Hermann Schmidt) sehr depressirend gewirkt, die Baiffpartei suchte daraus Kapital zu schlagen, ohne damit zu reussiren. Für Roggen war die Nachfrage hervortretend und die Zufuhren räumten sich ziemlich schlank, wobei gegen Terminpreis eini- ges Aufgeld bewilligt wurde. Weizen hatte noch immer unter dem Druck starker Kündigungen zu leiden, erlangte aber schließlich eine festere Haltung. Hafer wurde bei starken Offerten billiger verkauft. Gerste unverändert. — Posen hatte in Roggen nur mäßige Zufuhren vom Lande, stärker offerirt war Weizen. Die Kauflust war gering, da die hiesigen Konsumenten nur den nothwendigen Bedarf decken und der Export nach Sachsen und der Lausitz darniederliegt. Auf dem Landmarkt waren die Preise unverändert. Russischer Roggen wurde zu 48-49 Thlr. vergebens offerirt, obgleich derselbe bei diesem niedri- gen Preisstande für Futterzwecke Beachtung verdient. Gerste wurde von Schlesien zugeführt, blieb aber in seiner Waare für Brauerei- zwecke gefragt, Hafer und Erbsen, schwach angeboten, waren gut unterzubringen. — In den preuß. Dstseehäfen waren die Zufuhren klein, nur Stettin hatte aus Rußland größeren Import von Roggen. Der neue russische Roggen fällt sehr schön aus, Weizen ist bis jetzt kaum angeboten worden. Das Geschäft war zwar noch beschränkt, da sich für den Export noch zu geringe Chance bietet, doch gewinnt dasselbe allmählich mehr Leben. In Königsberg konnten manche Ordres auf Getreide aller Art wegen Mangels an Waare nicht aus- geführt werden. — Auf den mitteldeutschen Märkten werden die Preise noch unter dem Druck der Angebote von auswärts gehalten, die süd- deutschen Plätze zeigten bei mäßigen Zufuhren durchweg feste Haltung und steigende Preise. — In Wien und Pest ist eine Besserung bis jetzt nicht eingetreten, die Preise stellen sich für sämtliche Getreide- sorten mit Einschluß von Mais, dessen Ernte sich durch Regenfall ver- bessert hat, um 5-10 Kr. niedriger. — Aus Frankreich wird eine Preiserhöhung beim Weizen vom 1/2-1 Fr. gemeldet, für Roggen war lebhafter Begehr bei steigenden Preisen, auch Sommergetreide hebt sich. — Antwerpen hatte in der Vorwoche eine Zufuhr von 2603 Hekt. Weizen, 12932 Hekt. Gerste und 3055 Hekt. Hafer. Neuer belgischer und französischer Weizen ist um 1/2 Fr., alter amerikanischer 3/4 Fr. gestiegen. Roggen unverändert bei schwachem Angebot, Gerste flau und 1/2 Fr. niedriger, Hafer vernachlässigt. — In England haben sich die Marktverhältnisse nicht geändert, die Aussicht, daß noch bedeutende Transporte von Kanada, Kalifornien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterwegs sind, die vorzugsweise nach den englischen Märkten bestimmt sind, läßt in Verbindung mit dem reichlichen An- gebot vom Lande eine Besserung nicht aufkommen. — In Newyork ist Mais erheblich gestiegen, die letzten Notirungen kalkultren sich für Bremen auf 63-64 Thlr., auch ist ein Theil der zum Export bestimmten Waare zurückgekauft. Für nahe Lieferung steht der Mais in Bre- men 54-55 Thlr. pro 1000 Kilogr.

Säesaaten. — Breslau, 22. Sept. In altem Rothklee einiger Umjaz, feine Waare gesucht, neuer Weißklee wenig zugeführt, vernach- lässigt. Preise per 50 Kilogr.: weiß 15, 17, 19, Thlr., roth 12 1/2, — 15 1/2, Thlr., feinsten noch darüber, schwedischer 16-21, gelber 4 1/2, — 5 Thlr., Thimothee 9-11 Thlr. — Berlin, 12. Sept. Rothklee 8-5 Thlr., weiß 13-19 Thlr., preussischer 16 1/2-18 Thlr., Thimothee 11 1/4-13 1/2 Thlr.

Spiritus. — Die unsicheren Ausichten für das Ergebnis der bevorstehenden Kartoffelernte haben eine Befestigung der Spiritus- preise bisher verhindert, auch in der letzten Woche unterlag dieser Ar-

tikel erheblichen Schwankungen, besonders an der Berliner Börse, wo sich für den Septembertermi ein bedeutendes Defouwert heraus- stellte. Ueber die Ausichten für die Kartoffelernte hörte man sehr widersprechende Urtheile, im Großen und Ganzen steht aber wohl fest, daß dieselbe erheblich hinter einer Mittelernte zurückbleiben wird, wenn- gleich das Kraut noch frisch ist und neue Auswüchse sich bilden, die aber wohl schwerlich völlig ausreifen werden. Für spätere Sichten zeigt sich bisher wenig Neigung zu Abschließen bei den Produzenten.

Stärke. Breslau, 15. Sept. Kartoffel 4 1/4-5 Thlr., Weizen- 8 1/2-9 Thlr.

Letzte Notirungen: Berlin. Weizen per Sept.-Oktbr. 63 3/4 Thlr., April-Mai 195 R.-M.; Roggen per Sep.-Okt. 48 Thlr., April- Mai 144 R.-M.; Hafer per Sept.-Okt. 57 1/4; Gerste 56-68 Thlr.; Spiritus loco 26 Thlr. 14 Sgr., Sept.-Okt. 22 Thlr. 29 Sgr. — Stettin. Weizen per Sept. 66 1/2, Frühjahr 192 5; Roggen p. Sept. 47 1/2, Frühjahr 142 5; Spiritus loco 25 1/2, Septbr.-Oktbr. 22 1/2 Thlr. — Breslau. Weizen per Sept.-Oktbr. 68; Roggen per Septbr.- Oktbr. 50 1/2, April-Mai 145 M.; Gerste 64; Hafer 53 1/2; Raps 84; Mais 58; Spiritus loco 25, September-Oktbr. 22 1/4.

Posen. [Landmarkt.] Pro 100 Pfd. ordinäre, mittlere und feine Waare. Weizen 3 Thlr., 3 Thlr. 8 Sgr., 3 Thlr. 14 Sgr.; Roggen 2 Thlr. 14 Sgr., 2 Thlr. 16 1/2 Sgr., 2 Thlr. 22 Sgr., 6 Pf.; Gerste 2 Thlr. 20 Sgr., 2 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Hafer 2 Thlr. 22 Sgr., 2 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr.; Wintererbsen 3 Thlr. 22 1/2 Sgr., 3 Thlr. 23 1/2 Sgr., 3 Thlr. 24 Sgr.; Wintererbsen 3 Thlr. 25 Sgr., 3 Thlr. 26 Sgr., 3 Thlr. 27 Sgr.

Posen, 18. Septbr. Roggen. Gef. — Str., Kündigungspreis 50 1/2 per Septbr. 50 1/2, Sept.-Oktbr. 48 3/4, Herbst 49 1/4, Oktbr.-Nov. 48 1/4, Nov.-Dezbr. 47 1/4, Dezbr.-Januar 47 3/4.

Spiritus (mit Faß). Gef. 15,000 Liter, Kündigungspreis 25, per Sept. 25 1/2-25, Okt. 22 1/2-22, Nov. 20 1/4, Dezbr. 19 1/2, Jan. 19 1/2 (59 1/4 Markt), Februar 20 (60 Markt).

Berlin. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus betragen nach den Feststellungen der Aeltesten der Kaufmannschaft für 10,000 % Fr. frei ins Haus geliefert am:

11. Sep.	26 Thlr. 17	— 18 Sgr.
12. "	26 Thlr. 15	Sgr.
14. "	26	16 Sgr.
15. "	26	18 Sgr.
16. "	26	18 Sgr.
17. "	26	18 — 15 Sgr.

bez. ohne Faß.

Bromberg, 18. Septbr. (Marktbericht von A. Breidenbach.) Weizen: alter, 65-68, frischer 58-62 Thaler.

Roggen, frischer 48-50 Thlr.

Gerste: frische 53-56 Thlr.

Hafer: 56-60 Thlr.

Rübsen: 74-76 Thlr.

(Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effektivgewicht.)

(Privat-Bericht). Spiritus ohne Handel.

Hopfen Während der Hopfenhandel bei uns noch nicht recht in Fluß kommen will, gestaltet sich in Baiern und Böhmen der Ver- kehr neuerdings zu steigenden Preisen recht lebhaft. In Nürnberg sind die Preise gegen die vorige Woche um 10-15 fl. gestiegen, man zahlte am 14. d. M. für Hallertauer Prima 138-142 fl., sekunda und andere Sorten 130-136 fl., Landorten 120-128 fl. Der Wochenumsatz betrug ca. 1000 Ballen, gegen 3-4000 B. in den Parallelwochen der beiden Vorjahre. Saaz, 15. Sept. Lebhaftes Geschäft. Kreishopfen 200-210 fl., Stadt mit 215-220 fl. bezahlt. Dauba (Böhmen), 11. Sept. Grünhopfen 100-120 fl., Rothhopfen bis 140 fl. Most (Belgien), 12. Sept. Umsatz 50 Ballen 1874er zu 50-60 Frs. pr. Kilogr. — Prag, 12. Sept. Stimmung sehr kaufslüftig, Preise äußerst fest: Saazer Stadthopfen 210-215 fl., Bezirk 200-210 fl., Land 195-200 fl., Auszauer Rothhopfen 170-175 fl., Daubaer Grünhopfen 115-125 fl.

Vieh. Berlin, 14. Sept. Auftrieb 1738 Rinder, 6498 Schweine, 8459 Schafe, 950 Kälber. Beim Rindvieh war der Auftrieb zu stark und konnten daher die Preise sich nur für Primawaare behaupten, auch bei den anderen Viehgattungen ging der Handel flau. Man zahlte für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Rindvieh 1. Qual. 19-20 Thlr., ein- zeln bis 23 Thlr., 2. do. 14 1/2-15 1/2 Thlr., 3. do. 11-13 Thlr., Schweine 1. Qual. 20-22 Thlr., 2. do. 17-19 Thlr., Kälber 14-20 Thlr., Hammel pr. 45 Pfd. 1. Qual. 7 1/2-8 Thlr., 2. do. 6-6 1/4 Thlr. — Breslau, 12. Sept. Preise der letzten Woche: Rindvieh 1. Qual. 18-18 1/2 Thlr., 2. do. 15-15 1/2 Thlr., geringere 9-10 Thlr.; Schweine feinste Waare 18 1/2-19 1/2 Thlr., mittlere 16-17 Thlr.; Kälber 15-17 Thlr., alles pr. 50 Kilogr. Fleischgewicht inkl. Steuer; Schafe Primawaare 7-7 1/2 Thlr., geringste Qualität 2 1/2-3 Thlr. pr. 20 Kilogr. — Hamburg, 14. Sept. Dänenhandel lebhaft und Primawaare gesucht, beste Waare bedang 50-55 Mark. Für England wurden 220 Stück, für den Rhein 400 Stück gekauft. Ham- melgeschäft flau. — London, 14. Sept. (Salington). Auftrieb 8200 Stück Hornvieh, 19,000 Schafe, 400 Kälber, 100 Schweine. Preise pr. Stone von 8 Pfd.: Dänenfleisch 4 s 6 d — 6 s, Hammelfleisch 4 s 10 d — 5 s 3 d, Kalbfleisch 3 s 10 d — 5 s 2 d, Schweine- fleisch 4 s 4 d — 5 s 4 d. — Paris (La Villette), 10. Sept. Auf- getrieben waren und wurden zu beigestellten Preisen verkauft: Dänen 2783 zu Frs. 1,32-1,74, Kühe 950 zu 1,00-1,60, Kälber 1049 zu 1,40-2,00, Hammel 17,874 zu 1,30-1,94 pr. Kilogr.

Wolle. Posen. Das Wollgeschäft ist bei uns in der letzten Woche recht lebhaft gewesen, es wurden gegen 1000 Str. umgefest. Käufer waren schlesische, lausiger und sächsische Fabrikanten, sowie breslauer Händler. Für feine Tuchwollen wurden 60-64 Thlr. gezahlt, Vieferungswollen gefragt. — Bremen, 14. Sept. Preise fest behauptet. Gewaschene Buenos-Ayres gefragt und ohne Vorrath. — London, 12. Sept. Von den für die dritte Serie der hiesigen Auktionen von Kolonialwollen eingetroffenen 260,982 Ballen sind 160,905 B. bis jetzt ausbezogen. Preise wenig verändert, eher etwas höher und sehr fest. Das Ausland theiligt sich jetzt stärker und werden die noch rückständigen ca. 95,000 B. voraussichtlich zu vollen laufenden Preisen Nehmer finden.

### Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter Gehalts-Garantie offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Stablfabrik in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus Meißelnes-, resp. **Vater-Guano**, **Spodium** (Knochenkohle) Knochenasche etc., **Superphosphate** mit **Ammoniat** resp. **Stickstoff**, **Kali** etc., **Knochenmehl gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt** etc. etc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilifalpete**, **Kalifalze**, **Peruguano**, roh und aufgeschlossen, **Ammoniat** etc.

**Proben** und **Preis-Courants** versenden wir auf Verlangen franco.

**Bestellungen** bitten wir zu richten entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte bei Saarau**,

oder an die Adresse: **Silesia, Verein chemischer Fabriken**, Zweigniederlassung (früher Actiengesellschaft der chemischen Düngerefabrik) zu **Breslau**, Schweidnitzer Stadtgraben 12.

### Bock-Auction.

Der Verkauf von 140 Stück 1 1/2 jähr., sprungfähigen, geimpften Widder aus meiner **Deutschen Merino-Sammwollherde** (Santh-Boldebuck), findet am

**17. September, Vormittags 11 Uhr**, in öffentlicher Auction statt. Die Widder sind in 9 Werthklassen von 40 Thlr. aufwärts aufgestellt. Auf Anmeldung Fuhrwerk auf dem 1/4 M. entfernten Bahnhof Züßow.

**Krebsow**, im August 1874.

Bahnhof Züßow, Neuvorpommern.

**Hoydemann.**

### Auktion von Zuchtrindern zu Breslau.

Die landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens haben durch besondere Delegation für ca. 25,000 Rthlr. Zuchttiere der mittel- und oberdeutschen Hühenschläge, der Holländer, Oldenburger- und Wilstermarschrazen in den resp. Ursprungsländern ankaufen lassen und stellen dieses sorgfältig ausgewählte reinblütige Zuchtmaterial zum öffentlichen Verkauf im Wege des Meistgebotes

**Montag den 28. September, Vorm. 10 Uhr**

zu Breslau, Altschneitzgerstraße 22 (Stahl'sches Grundstück). Die Besichtigung kann bereits am Tage vorher stattfinden. Die Auktionsbedingungen und Kataloge sind an Ort und Stelle zu haben.

Die Commission.

**H. Seiffert.**

**W. Korn.**

### Die Vieh-Auction von Holländer-Vollblut und Holländer-Kreuzung in



### Rodmannshöfen

findet

**Donnerstag, d. 24. Septbr. Mittags 1 1/2 Uhr** statt.

Spezielle Verzeichnisse werden auf Wunsch vom 1. Septbr. ab versandt.

Wagen werden am Auktionstage von 11 Uhr ab vor dem „Hotel Schwan“ in Königsberg bereit stehen und wird um vorherige Anmeldung ergeblich gebeten.

Rodmannshöfen liegt 1 Meile von Königsberg in Pr., dicht an der Kreis-Chaussee Lauth Legden, Poststation ist Neuhausen. [2055]

**Bittrich.**



Der Verkauf sprungfähiger Böde aus hiesiger **Rambouillet-Stammzucht** beginnt

**am 26. September,**

früh 11 Uhr.

**Orla bei Kozmin.**



Auf dem Gute **Fretow** bei Greifswald, Neu-Vorpommern, sind 17 1/2 jährige **Stärken**, Angler Rasse, zu verkaufen. **Gudjahr.**

Ein routinirter deutsch und polnisch sprechender verheiratheter

### Wirthschaftsbeamter

ohne Familie, 20 Jahr beim Fach, sucht per sofort oder später eine möglichst selbstständige Stellung als **Inspector** oder **Administrator**. Gesf. Offerten an die Annoncen-Expedition von **Rudolph Mosse** in Posen sub. **A. B. Z.** erbeten.

## Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall

### Actien-Gesellschaft

### in Leopoldshall-Stassfurt

und deren Filiale.

### Die Patent-Kalifabrik A. Frank in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung, besonders für **Haarfrüchte**, **Gandelsgewächse** und **Futterkräuter**, für Kulturen auf **Bruch- und Moorboden**, sowie als **sicherstes** und **billigstes** Düngungs- und **Verbesserungs-Mittel** **saurer** und **vermooster Wiesen** und **Weiden** ihre

### Kalidüngmittel und Magnesiapräparate\*

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftlichen Versuchstationen. Prospecte, Preislisten und Frachtauge gratis und franco.

\* Unsere Düngsalze sind nicht zu verwechseln mit dem jetzt vielfach ausgedebotenen f. g. ächten Kainit — einem rohem Bergproducte — welcher große Mengen von schädlichem Chlormagnesium enthält.

Drei gut erhaltene nur 1 Jahr benutzte **Vistorius'sche** Becken, ein desgleichen nur 1 Jahr benutzter **Kühler**, eine desgleichen **Bandholz'sche** Colonne stehen billig zum Verkauf.

### F. C. Werner in Posen,

Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik.

500 gesunde kräftige **Ananas-Kindel** à Stück 1 Sgr., sowie noch eine **Partie schöne Ananas** pro Pfund 1 Thlr. hat abzugeben die **Gärtnerei** zu

### Linden bei Glogau.

Der Bock-Verkauf aus der deutsch-französischen Merino-Stammherde zu **Piechanie** bei **Czenpin**, welche bei Auflösung der **Gräfl. Finkensteinschen** Stammherde **Ziebingen** durch den Ankauf deren **Elite** vermehrt ist, beginnt am **13. Oct. d. J.**

### Ransomes, Sims & Head

### Ipswich,

alleinige Inhaber des doppelten **Ehrendiploms** der **Wiener Weltausstellung**, haben sich auch in **Bremen** den **ersten Preis**, **Goldene Medaille**, für **Locomobilen**, **Dreschmaschinen**, **Heurechen**, **Heuwender**, **Pflüge** erworben. **Niederlage** bei

### C. J. Cleinow, Posen,

Magazin-Straße 1.

### Weil'sche Dreschmaschinen

Für Handbetrieb von Thlr. 66.  
Eipelbetrieb 1 Pferd von Thlr. 160.  
Zweipferdig mit Schüttler von Thaler 210.  
Dreipferdig mit Schüttler von Thaler 300

Unter **Garantie** und **Probezeit** stets vorräthig. Es sind diese Maschinen als die besten, zweckmäßigsten, solidesten und billigsten empfohlen und öffentlich anerkannt von

**Landwirthschaftlichen Centralstellen**  
**Landwirthschaftlichen Akademien und Schulen**

**Landwirthschaftlichen Versuchsanstalten,**  
**Landwirthschaftlichen Zeitschriften und**  
**Landwirthschaftlichen Vereinen,**

welche auf Verlangen genannt werden können. Jede nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfrage, und sendet **Abbildung** sowie **Beschreibung** **franco** die

**Maschinenfabrik von Moritz Weil jun.** in **Frankfurt a. M.**, Seilerstrasse No. 2.



### F. Astfalck,

Breslau,  
Herrnstraße 28.  
General-Agentur  
der

### Champion

combinirte Getreide- u. Gras-

### Mähmaschine

von **Warder, Mitchell & Co.,**

**Springfield, Ohio U. S.**

Ein verh. und ein unverh.

### Brenner,

tüchtig in ihrem Fach, darüber die besten Empfehlungen besitzend, suchen bald oder später Stellung durch **Stübenrath** in **Breslau**, Schuhbrücke 31.

Druck und Verlag von **B. Decker & Co.** (E. Köchel) in Posen.

Alle Behörden inseriren in der „Posener Zeitung.“

Die älteste, gelesenste und in der Provinz Posen am meisten verbreitete Zeitung ist nach amtlichen Nachweisen die

### Posener Zeitung.

Dieselbe giebt ihren Lesern unter dem Titel

### Familienblätter

ein feuilletonistisches Sonntagsblatt gratis, erscheint 3 mal täglich und überflügelt in Bezug auf **Schnelligkeit** aller politischen und **Vorrichtungs** sammtliche auswärtige Blätter. Abonnementspreis für einwärts 1 Thlr. 24 Sgr. pro Quartal.

Annoncen haben den wirksamsten Erfolg.

Lieferung von

### Säckel

nach **Berlin**, wozu Säckel geliefert, wird in guter gesunder Qualität gewünscht und wollen hierauf Reflectirende sich an den Unterzeichneten brieflich gefälligst wenden.

**L. Richter**

zu **Berlin**,

Pallisenstraße 74.

Sichere Heilung von **Rheumatismus**, **Nerven-Schmerzen**, **gichtische Gelenk-Verkrümmungen** auch in veralteten Fällen durch

### Russisches Sarepta-Fluid

per Flasche 1 Thlr. mit **Gebrauchs-Anweisung**. 1000 Thaler werden dem zugesichert, der die **Unwirksamkeit** nachweist. Zu beziehen von

**J. Barth**, Apotheker, **Berlin**,

Alte Leipzigerstraße 16.

### Dom. Witoslaw

bei **Alt-Boyen**.

offerirt zur Saat bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pr. 100 Kilo über **höchste Breslauer Tagesnotiz franco** **Bahnhof Alt-Boyen**:

**Probsteier Roggen,**

**Campiner Roggen,**

erste Abjaat,

**Correns-Roggen,**

zweite Abjaat,

**Sandomir-Weizen,**

erste Abjaat.

### Original-Petroleum-Sicherheitslaternen,

vollkommener Construction, in 2 Größen, für den Hof- und Hausbedarf, erstere 1 Thlr. 15 Sgr., letztere 1 Thlr. 10 Sgr. pro Stück, versendet gegen **Nachnahme**

**T. G. Scheel** in **Daber i. Bonn.**

### Maschinenöl

für stehende und bewegliche Maschinen aller Art, liefert inclusive franco ab **Glogau** in bekannter Güte, die **Werkfabrik** von **Zopff & Conrad**.

Beste

### Oberschleische Steinkohlen,

den **Str.** Stückkohle von 4 3/4, **Kleinkohle** (würfelreich) von 1 3/4 Sgr. an, offerirt

**P. Keil**

in **Kattowitz**.

### Verheirathete Forstbeamte,

beider Landesprachen mächtig und sehr gut empfohlen, weist stets nach

**Stübenrath** in **Breslau**, Schuhbrücke 31.

Verh. und unverh. **Wirthschaftsbeamte**, die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

**C. Stübenrath** zu **Breslau**, Schuhbrücke 31.